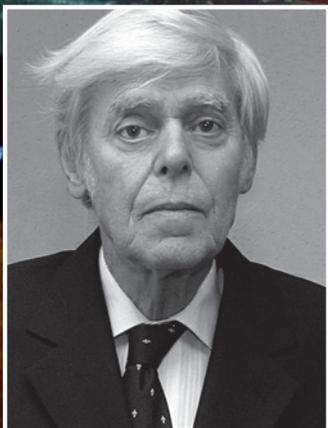


[www.facebook.com/Windkanal](http://www.facebook.com/Windkanal)

## Afrikanische Schlichtheit und irischer Drive Interview mit Sören Sieg

## Im Porträt: Andreas Schwob Der Meister vorbarocker Blockflöten



Frans Brüngen (1934–2014)

Die Alte-Musik-Kultur verliert einen  
zentralen Künstler

### Nachlese Kongresse, Symposien, Seminare

- Flötenjubiläum in Stockstadt
- 3. Michaelsteiner Blockflötentag
- 17. Österreichischer ERTA-Kongress



»Der **Canta-Großbass** lässt sich sehr intuitiv spielen und ist dadurch für das Blockflötenorchester gut verwendbar und empfehlenswert.«

Dietrich Schnabel  
 (Dirigent von Blockflötenorchestern)

### Canta Knick-Großbass

Mollenhauer & Friedrich von Huene



Der Flötenkoffer mit vielen Extras  
 ... ein Platzsparwunder durch zweiteiliges Mittelstück  
 ... integrierter Zapfen zum Aufstellen des Instruments  
 ... Notenfach



Best.-Nr. 2646K

### Denner Großbass

Mollenhauer & Friedrich von Huene



»Der neue **Mollenhauer Denner-Großbass** besticht durch einen runden und sehr tragfähigen Klang, der durch alle Register stabil bleibt. Seine Klappenmechanik ist bequem und vor allem auch für kleinere Hände gut geeignet. Ein absolut empfehlenswertes Instrument, sowohl für das Ensemble- als auch für das Orchesterspiel.«

Daniel Koschitzki  
 (Mitglied des Ensembles Spark)

**Gis- und Es-Klappe** ermöglichen größere Tonlöcher und somit einen besonders stabilen Klang.



mit verstellbarem Stützstab

Best.-Nr. 5606

# Editorial



Redaktionsleiter  
Nik Tarasov

## Impressum

**Herausgeber:** Conrad Mollenhauer GmbH

**Redaktion:** Nik Tarasov  
redaktion@windkanal.de

**Layout:** Markus Berdux

**Lektorat:** Margarete Mollenhauer

**Anzeigen-Redaktion:** Markus Berdux  
anzeigen@windkanal.de

**Abo-Service:** Markus Berdux  
abo@windkanal.de

**Anschrift:** Weichselstraße 27  
36043 Fulda/Germany

**Tel.:** +49 (0) 661/9467-0

**Fax:** +49 (0) 661/9467-36

**Homepage:** www.windkanal.de

**Facebook:** www.facebook.com/Windkanal

**Druck:** Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich  
März, Juni,  
September, Dezember

**Abo:** (vier Hefte)  
16,- Euro zuzüglich Porto  
und Versandkosten

**ISSN:** 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit  
vorheriger Genehmigung des Herausgebers.  
© 2014 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen  
nicht mit der Meinung der Redaktion oder des  
Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eine traurige Nachricht lässt den Alltag erstarren. Uns „erwischte“ sie inmitten der Layoutphase dieser Ausgabe. Für die heutige Kultur der Blockflöte ist der Tod von Altmeister Frans Brüggen der wohl größte denkbare Einschnitt. Viele verbinden mit seinem Wirken ganz persönliche Erfahrungen am Instrument: Gehören Sie auch zu der Generation von BlockflötistInnen, die seine Langspielplatten hunderte Male rauf und runter gehört haben, zum Enträtseln seiner Spielkunst und des Klangs der von ihm so einzigartig gespielten musealen Instrumente förmlich in den Lautsprecher gekrochen sind und versucht haben, seine Verzierungen barocker Sonaten bis ins Detail nachzuspielen? Selbst die LP-Cover waren geballte Inspiration – mich z. B. veranlassten sie vor über 40 Jahren, die schnöde Lackschicht meiner allerersten Flöte säuberlich mit dem Taschenmesser abzuschneiden und hernach mit Wasserfarben abgestuft schwarz-weiß zu bemalen, um auch so eine barocke Meisterflöte aus Edelholz und Elfenbein zu haben wie Brüggen ...

Wir werden gewiss in der nächsten Ausgabe des Windkanals 2014-4 einen angemessenen Nachruf auf Frans Brüggen gestalten können. Für das vorliegende Heft bleibt zu betrachten, wie sich die nicht zuletzt durch Frans Brüggen stark inspirierte Blockflötenkultur international entwickelt hat:

Der argentinische Blockflötist Gonzalo Ariel Juan nimmt uns auf eine Erzählreise mit in seine Heimat und stellt uns die dortigen Aktivitäten der vergangenen Jahrzehnte rund um unser Instrument vor. So nehmen wir Kenntnis von einem üppigen argentinischen Originalrepertoire für Blockflöte, welches vor allem Spielerinnen und Spielern Neuer Musik interessante Perspektiven eröffnet.

In einem Porträt des Komponisten Sören Sieg erfahren wir von seiner Vorliebe für Melodien und Rhythmen vom afrikanischen Kontinent, welche er wie kein Zweiter in einer Reihe inzwischen recht beliebt gewordener Ensemblestücke für Blockflöten verwendet. Das Ensemble Pipelife hat seine Musik aufgeführt, kennt sie genau und führt uns in einem spannenden Interview durch sein Werk.

Anders als das ferne Afrika liegt die Schweiz von uns aus gesehen nun wirklich um die Ecke und ist bei südlicher Reiserichtung schwer zu verfehlen. Nicht aber einer ihrer bedeutendsten Blockflötenmacher, Andreas Schwob, dem wohl noch nie jemand anlässlich einer Ausstellung persönlich begegnet sein dürfte. Kristina Schoch hat ihn besucht und liebevoll ein schönes Bild seiner Arbeit gezeichnet. Kein geringerer als Barthold Kuijken meldet sich aus Belgien mit einem innigen Nachruf auf den verstorbenen (Block-) Flöten- und Cembalomacher Martin Skowronek, der mit seinem Verständnis von den historischen Werten entscheidend dafür mitverantwortlich war, die Blockflötengeneration mit und unmittelbar nach Großmeister Frans Brüggen auf den rechten Weg zu leiten.

Professionelle DVD-Produktionen in unseren Belangen sind selten und verdienen gewiss eingehendere Betrachtung. Einer dieser seltenen Silberlinge ist eine niederländische Dokumentation, welche das – ebenfalls ganz nahe gelegene – Amsterdamer Konservatorium als eine der in Bezug auf den MusikerInnen-Nachwuchs meistbelegten Wiegen des modernen Blockflötenspiels thematisiert.

Eine spannende Lesereise wünscht

(Nik Tarasov)

im Namen des gesamten Windkanal-Teams.

# Blockfloetenshop.de

- TAKEYAMA-Exklusivhändler in D, A, CH, NL, B
- offizieller von **Huene Workshop, Inc.** Händler
- über 1000 Instrumente lieferbar
- eigene Meisterwerkstatt
- **3 Jahre Zusatzgarantie**
- Auswahlendungen
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...



Ich freue mich Sie beraten zu dürfen.

Silke Kunath

Sicherheit ein Blockflötenleben lang ...  
Durch enge Kooperationen mit



Kalle Belz  
Blockfloetenreparaturen.de



Jo Kunath  
Blockfloetensanatorium.de

Blockfloetenshop.de

Am Ried 7

D-36041 Fulda

Tel: +49 (661) 242 78 78

Fax: +49 (661) 242 78 79

info@blockfloetenshop.de



## Blockflötenzentrum Bremen

Blockflöten . Noten . Zubehör . CDs . Kurse .  
Fragen Sie nach unseren Neuigkeiten!

Margret Löbner  
Blockflötenzentrum  
Bremen

Osterdeich 59a  
D-28203 Bremen  
Tel. 0421.70 28 52  
info@loebnerblockfloeten.de  
www.loebnerblockfloeten.de



STEPHAN BLEZINGER  
DIE FLÖTENWERKSTATT

GANASSI  
STEENBERGEN  
BRESSAN  
KYNSECKER  
DENNER

Große Namen.

WYNE  
Große Flöten.  
STANESBY



Neue  
Anschrift

Karl-Marx-Str. 8  
D-99817 Eisenach  
+49(0)3691-212346  
info@blezinger.de  
www.blezinger.de

# Inhalt

**Editorial & Impressum** ..... 3

**Pinnwand** ..... 6

**Neues & Wissenswertes**

**Afrikanische Schlichtheit und irischer Drive** ..... 8

Die beliebten Afrikanischen Suiten des Komponisten **Sören Sieg** haben sich unter BlockflötenspielerInnen herumgesprachen. Grund genug für das **Ensemble Pipelife** mit ihm das Gespräch zu suchen und über sein Verhältnis zur Blockflöte sowie über sein neuestes Werk für Blockflötenquintett zu reden.

**Der Meister vorbarocker Flöten** ..... 14

Er gilt vielen als Geheimtipp, wenn es einmal nichtbarocke Instrumente sein sollen: der Schweizer Blockflötenmacher **Andreas Schwob**. Nicht zuletzt, da man ihn auf einer Instrumentenausstellung noch nie angetroffen hat, bietet es sich an, ihn einmal vorzustellen. Ein Werkstattporträt von **Kristina Schoch**.

**In memoriam Martin Skowronek** ..... 18

Als Cembalomacher ist er bis heute bekannt geblieben, aber er gilt auch als Pionier im Bau stilgerechter Blockflöten nach historischen Vorbildern, der mit seinen Instrumenten viele Künstlerpersönlichkeiten unterstützt hat. Ein Nachruf von **Barthold Kuijken**.

**Filmbesprechung DVD „Blockflute Masters“** ..... 20

Filmische Dokumentationen mit der Blockflöte sind rar, weshalb ein neu erschienener DVD-Film der niederländischen **VisiSonor Foundation** unter der Regie von **Andras Hamelberg** und **Minou de Leeuw** aufhorchen lässt. **Nik Tarasov** hat ihn sich angesehen und kommentiert.

**Die Blockflöte in Argentinien** ..... 22

In unserer Reihe „Blockflötenplanet“ bringen wir einen Bericht zur Blockflötenkultur in Argentinien. **Gonzalo Ariel Juan** hat ihn für uns erstellt und mit einem online abrufbaren Katalog argentinischer Blockflötenwerke ergänzt.

**Nachlese** ..... 26

Flötenjubilatrubel in Stockstadt – 30 Jahre Festival der Alten Musik ..... 26

3. Michaelsteiner Blockflötentag ..... 29

17. Österreichischer ERTA-Kongress ..... 30

**Rezensionen** ..... 32

CDs, Noten, Bücher

**Termine** ..... 38

Fortbildungsangebote rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner.



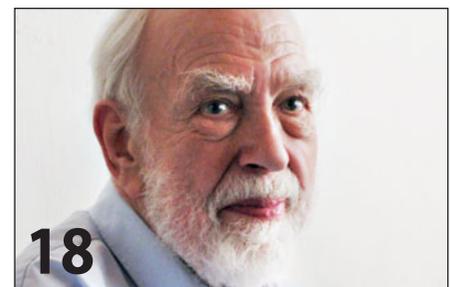
Der Meister bei der Arbeit: Andreas Schwob nimmt die wichtigsten Handgriffe am Instrument selbst vor.



8



14



18



22



26

# Neues & Wissenswertes



## Ritter Rost wird 20

... was für einen Ritter gewiss kein Alter ist. Er ist der Held einer Kinderbuchserie aus der Fantasie von Jörg Hilbert. Durch Kindermusical-Fassungen mit Musik von Felix Janosa sowie Trickfilmserien und einem Animations-Kinofilm haben die Abenteuergeschichten inzwischen viel Fans. Musikalisch geht es bei ihm und seiner Gefolgschaft, darunter der Drache Koks, Mies der Werwolf, Burgfräulein Bö und König Bleifuß, musikalisch zu – was kein Wunder ist; denn Jörg Hilbert spielt privat Laute. Da lag es nahe, dass er schon 1998–1999 zusammen mit Manfredo Zimmermann unter dem Titel „Nora & Poco“ eine „Geschichte für Sopranblockflöten zum Spielen und Singen“ illustriert hat (erschieden bei Edition Conbrio). Auch Ritter Rost spielt Blockflöte! Einige Songs sind in einer Ausgabe für ein bis zwei Sopranflöten herausgekommen. Entlang den Ausführungen von Hofschreiber Ratzefummel können Kinder die bekannten Lieder nachflöten.

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!

Jörg Hilbert, Felix Janosa: *Ritter Rost für 1 bis 2 Sopranblockflöten*. Edition Conbrio, ECB 6113 (2013).

## Frans Brüggen (1934–2014)



Foto: DVD Ricerca von Daniel Brüggen 2011

Die Alte-Musik-Kultur verliert einen zentralen Künstler: Frans Brüggen setzte Maßstäbe als konzertierender Musiker – als Blockflötist und vor allem mit seinen Einspielungen auf originalen Instrumenten erlangte er Kultstatus. Mit einzigartigen Interpretationen und seinem pädagogischen Wirken wurde er Vorbild für mehr als eine Generation von Musikern und Instrumentenmachern. In seiner zweiten Karriere als Leiter des Orchestra of the 18th Century und als gefragter Gastdirigent galt seine Liebe der stilgerechten Aufführung großer symphonischer Werke. Wir erinnern in unserer nächsten Ausgabe (2014-4) an sein Leben und sein künstlerisches Vermächtnis.

## Csakan spielen auf $a^1 = 430$ Hz

Manchmal geht der Historismus seltsame Wege! Denn nicht alles, was aufführungspraktisch „historisch“ ist, löst auf Anhieb alle Probleme. So hat sich für Besitzer eines Csakan herausgestellt, dass sie beim Musizieren mit Pianoforte – eine der Standardbesetzungen in der Frühromantik – immer wieder vor Probleme gestellt werden: Zwar stehen die meisten erhaltenen originalen Csakan auf  $a^1 = \text{ca. } 440$  Hz, und alle gegenwärtig auf dem Markt befindlichen Kopien dieser Instrumente tun es ihnen ganz „korrekt“ gleich. Hingegen sind leider recht viele heutige Kopien historischer Pianofortes auf  $a^1 = 430$  Hz gestimmt, da sich dieser Wert seit einiger Zeit als pauschale Stimmtonhöhe bei der Aufführung klassischer Musik auf historischen Instrumenten etabliert hat. Und da nun niemand ungestraft bereit ist, sein Pianoforte 10 Hertz höher zu stimmen und man auch den Csakan nicht soweit „herausziehen“ kann, dass ein vernünftiges Musizieren möglich wäre, hat Bernhard Mollenhauer einlenkend zu einem Kompromiss gefunden: Spielerinnen und Spielern seines Csakan-Modells wird nun ein entsprechend verlängertes Griffteil optional angeboten. Wie ich finde, ist es doch recht praktisch, dass es jetzt für diese heutige Pattsituation mit der Historie eine Lösung gibt und man auch nicht gleich ein neues Instrument kaufen muss! Und das so verlängerte Instrument hat durchaus auch seine akustischen Vorzüge gegenüber der etwas höheren Stimmung. „Der Klügere gibt nach“, so will es einem scheinen – historisch hin oder her ...

Nik Tarasov



430 Hz

440 Hz

## Drei Preise in Brügge für Jan Van Hoecke



Foto: Stefaan Van Hoecke

Nach wie vor kann Blockflötenspiel auch auf höchster Ebene beeindruckend sein: Am diesjährigen Musica-Antiqua-Wettbewerb im belgischen Brügge – dem wohl renommiertesten Festival für Alte Musik – platzierte sich der junge Blockflötist Jan Van Hoecke unter den Preisträgern und räumte gleich drei Preise ab: Im regulären Wettbewerb teilt er sich mit dem südkoreanischen Cellisten Hyngun Cho einen dritten Platz. Darüber hinaus erhielt er vom EUBO Development Trust für seine moderne Interpretation eines Stückes aus Karlheinz Stockhausens Tierkreis einen Sonderpreis in Form eines zusätzlichen Preisgeldes und der Möglichkeit, eine Konzertsaison mit dem European Union Baroque Orchestra auf Tour zu gehen. Die Jury der belgischen Vertriebsplattform Outhere ließ dem Solisten einen Plattenvertrag für eine Aufnahme beim Alte-Musik-Label Alpha zukommen. Wir gratulieren zu diesem einmaligen Hattrick!

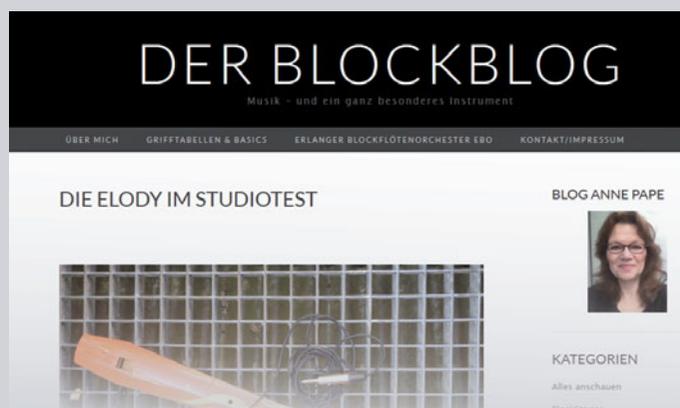
Info: [www.janvanhoecke.com](http://www.janvanhoecke.com)



## 30 Jahre Flötenhof e. V.

Am 10. Mai 2014 feierte der Flötenhof e. V. seinen 30. Geburtstag mit einem Tag der offenen Tür und buntem Treiben rund um die Musik. Vor drei Jahrzehnten wurde der Verein für Kammermusik und Kurse im Bereich der Alten Musik von Renaissance bis Frühromantik aus der Taufe gehoben und erfreut seit dieser Zeit Konzertbesucher und Seminarteilnehmer mit Konzerthighlights und großartigen international bekannten Musikdozenten. Wir gratulieren zu diesem Jubiläum und wünschen weiter alles Gute im Dienst der Alten Musik!

Info: [www.alte-musik.info](http://www.alte-musik.info)



Zugegeben, der Begriff ist eine Wortschöpfung – zusammengesetzt aus „Block“ (ohne den keine Blockflöte funktionieren würde) und „Blog“ (was auf Internetisch für ein meist chronologisch geführtes, öffentliches Tagebuch steht, oft zu einer bestimmten Thematik). Also: Unter dieser neuen Webseite finden sich regelmäßig fortgeführte Einträge zu allem, worin ein Block steckt. Die Adresse ist ein Ort zum Stöbern für Blockflötenfans. Bunt gemischt und in lockerer Reihenfolge finden sich hier Beiträge über neue Instrumente und Flötenbauer, Werke und Komponisten sowie von der Autorin Anne Pape (Leiterin des Musikinstituts MusiCeum, Erlangen) erlebte Veranstaltungen. Zusätzlich zum Blog ist jeweils eine statische Seite für Tipps und Tricks aus der Unterrichtspraxis und Neues vom Erlanger Blockflötenorchester reserviert. Wir fanden: Der Besuch lohnt sich!

Info: [www.blockblog.info](http://www.blockblog.info)

Die beliebten Afrikanischen Suiten des Komponisten **Sören Sieg** haben sich unter BlockflötenspielerInnen herumgespröchen. Grund genug für das **Ensemble Pipelife** (Andrea Bub, Kirsten Christmann, Annegret Friede, Gritli Kohler-Nyvall und Susanne Dick) mit ihm das Gespräch zu suchen und über sein Verhältnis zur Blockflöte sowie über sein neuestes Werk für Blockflötensquintett zu reden.

# Afrikanische Schlichtheit und irischer Drive

**Sören Sieg** (\*1966) ist Sänger, Liedtexter, Komponist, Arrangeur, Satiriker, Kolumnist und Autor. Er ist Mitbegründer der A-capella-Gruppe LaLeLu, bei der er von 1994 bis 2012 als Tenor mitsang, die Auftritte moderierte und für die er elf Programme schrieb. Seit 2012 lebt er als freier Schriftsteller und Komponist in Hamburg.

Info: [www.soerensieg.de](http://www.soerensieg.de)

Wir treffen Sören Sieg am Sonntagmorgen nach unserem Konzert mit der Uraufführung seiner „16 Variationen über eine irische Jig“ in Karlsruhe im Café Brahms. Um 9:00 Uhr sitzt er topfit beim Tee, hat sich schon sein „vegetarisches Frühstück“ bestellt, von dem er aber gleich das fruchtig-hübsch dekorierte Müsli an Susanne und den Käse an Gritli verschenkt. Zum Essen hat er nicht viel Zeit, denn während wir alle noch etwas vom vorigen Premientag gezeichnet sind, ist er schon sehr gespröchig – was unserem Interview natürlich zugute kommt.

## **Welchen speziellen Bezug hast du zur Blockflöte?**

Das reicht ganz weit zurück in meine Kindheit: Mein Großvater war Blockflötenlehrer – wie später meine Mutter auch. Er hatte 16 verschiedene Blockflöten an der Wand hängen – von einer ganz kleinen bis zu einer riesigen, und weil meine älteren Geschwister auch Flöte spielten, habe ich schon mit vier Jahren ganz eifrig angefangen. Ich konnte Noten lesen, lange bevor ich Buchstaben lesen konnte. Ab meinem sechsten Lebensjahr bin ich mit meinen Geschwistern dann ganz brav als Blockflötentrio bei

„Jugend musiziert ...“ aufgetreten. Und meine Schwester und ich hatten schon früh Unterricht bei einer Hochschulprofessorin – Frau Weber, falls sich jemand erinnert. Also, ich habe die Blockflöte sozusagen mit der Muttermilch aufgesogen.

## **Aber du hast auch noch viele andere Instrumente gelernt?**

Ja, acht Jahre Geige bei meinem Opa, dann hab ich mich aufs Klavier gestürzt, später auf Gitarre, Trompete und Saxofon. Nach der Schule habe ich erst mal ganz andere Sachen gemacht – nämlich Soziologie und

28

## Variation XIII

♩ = 106

Altbloßflöte  
Tenorblockflöte  
Tenorblockflöte  
Bassblockflöte  
Großbassblockflöte

Abfl.  
Tbfl.  
Tbfl.  
Bbfl.  
Grbbfl.

Notenbeispiel 1: Der Anfang der 13. Variation aus den „16 Variationen über eine irische Jig“ von Sören Sieg für Blockflötenquintett.

16

195

Abfl.  
Tbfl.  
Tbfl.  
Bbfl.  
Grbbfl.

201

Notenbeispiele 2: Ausschnitt aus dem 3. Satz der Afrikanischen Suite Nr. 4 „Vitambo vya moyo“: „Jamboree“ (Das Freudenfest) von Sören Sieg für Blockflötenquintett.

Geschichte studiert – und bin dann erst mit 24 darauf gekommen, dass ich doch noch Musik studieren möchte. An der Hochschule habe ich dann auch noch Schlagzeug gelernt. Aber am besten und liebsten habe ich immer Klavier gespielt.

### Aber gearbeitet hast du dann doch als Sänger?

Ja, das ist die Pointe meines Lebens: Obwohl ich sieben Instrumente gelernt und tausende von Stunden mit Klavierspielen und Klavierübungen verbracht habe, wurde ich am Ende Sänger! 18 Jahre war ich hauptberuflich Tenor beim A-cappella-Quartett LaLeLu, für das ich bis heute elf Programme geschrieben habe. Und das, obwohl ich bei der Aufnahmeprüfung wegen Gesang fast durchgefallen wäre.

### Wieso das denn?

Die Gesangsprofessorinnen waren der Meinung, meine Stimme sei zu hoch – und wollten mir deshalb eine fünf geben. Letztlich hat es mich wohl gerettet, dass ich auf dem Klavier eine eigene Komposition gespielt hatte, die den anderen Professoren anscheinend so gut gefallen hat, dass sie die beiden Gesangsprofessorinnen eine Stunde lang überredet haben, mir bitte, bitte noch eine vier minus zu geben. Wie gesagt: Später habe ich als Sänger über tausend Mal auf der Bühne gestanden!

### Zurück zur Blockflöte. Wie kam es zu deinem ersten „afrikanischen“ Stück?

Für meine Aufnahmeprüfung an der Hamburger Musikhochschule im Fach Blockflöte hat mich Anette Bahe vorbereitet, die im Ensemble Flütes en bloc mitspielt. Deren Konzerte haben mich sehr beeindruckt, und da ich damals so viel afrikanische Musik gehört habe, dachte ich, dass ich gerne etwas Afrikanisches für die Flütes en bloc schreiben würde. Das war dann „Djaboué“, meine erste afrikanische Suite.

### Aber Djaboué war nur der Anfang?

Genau. Mich hat die positive Resonanz auf „Djaboué“ sehr überrascht. Obwohl ich damals total unbekannt war, wollten gleich drei Verlage das Stück haben. ▶

14

Presto  
♩ = 200**3. jamboree**  
(Das Freudenfest)

Notenbeispiele 3: Ausschnitt aus dem dritten Satz „Jamboree“ (Das Freudenfest) der Afrikanischen Suite Nr. 4 mit dem Titel „Vitambo vya moyo“ von Sören Sieg für Blockflötenquintett.

Notenbeispiel 4: Ausschnitt aus dem zweiten Satz „Das Tal von Djaboué“ der Afrikanischen Suite Nr. 1 mit dem Titel „Djaboué“ von Sören Sieg für Blockflöten trio.

Der Moeck-Verlag war sehr interessiert, da hatte ich aber schon dem Tonger-Verlag zugesagt. Deshalb hab ich dann wenig später für Moeck „Pina ya phala“ geschrieben. Dann hat mir das Amsterdam Loeki Stardust Quartett den Auftrag zu einem Quartett gegeben („Mavumo ya uana“) und das Blockflötenfestival Utrecht zu einem Stück für drei Quartette, daraus wurde „Celebration“. Und schließlich habt ihr mich um ein Quintett gebeten, so entstand „Vitambo vya moyo“.

**Afrika ist groß. Was ist das „afrikanische“ an diesen Stücken, was meinst du damit?**

Afrika ist der Kontinent mit den meisten Kulturen, Sprachen und Religionen, deshalb erscheint es erst einmal sinnlos, ein Musikstück „afrikanisch“ zu nennen. Ganz grob meine ich natürlich nicht das arabische Nordafrika, sondern das Afrika südlich der Sahara. Mit „afrikanisch“ meine ich die Kombination von drei Dingen:

**Sören Sieg – Kompositionen für Blockflöte**

(alle Stücke im Eigenverlag herausgegeben, soweit nicht anders vermerkt)

**Duett:**

Mkondo Ndogo. 20 afrikanische Duette im aufsteigenden Schwierigkeitsgrad (AT)

**Trio:**

Djaboué, Afrikanische Suite Nr. 1, revidierte Fassung (ATB, SAT, ATB)

Pina ya phala, Afrikanische Suite Nr. 2 (ATB); Moeck Suite sentimentale (ATB/TTB/ATB)

Suite grotesque (ATB/ TBB/ AAT)

**Quartett:**

Mavumo ya uana, Afrikanische Suite Nr. 3

Vitambo vya moyo. Afrikanische Suite Nr. 4 (ATTB)

**Quintett:**

Vitambo vya moyo. Afrikanische Suite Nr. 4 (ATTBG oder ATTB)

16 Variationen über The Swallow Tail Jig (ATTBG)

**Blockflötenorchester:**

Celebration. Für 12 Blockflöten (1 Sopranino, 2 Sopran, 2 Alt, 2 Tenor, 2 Bass, 2 Großbass, 1 Kontrabass)

Ich komponiere konsequent nur mit den sieben Tönen der Durtonleiter und entsprechender Stufenharmonik. Ich verzichte also ganz bewusst auf Funktionsharmonik, auf Modulationen, auf Halbtöne und damit verbundene erweiterte, spätromantische, impressionistische oder jazzige Harmonik und die entsprechende Dramatik. Das gibt der Musik etwas Leichtes und Schlichtes. Dafür versuche ich die Musik rhythmisch und metrisch interessant zu machen – und natürlich ist komplexe Rhythmik und Metrik die große Stärke afrikanischer Musik, das muss ich wohl nicht umständlich musikwissenschaftlich beweisen. Drittens ist es die ungeheure Vitalität und Lebensfreude subsahara-afrikanischer Musik, die mich so begeistert und die ich versuche, mit diesen Stücken zum Ausdruck zu bringen.

**Dadurch klingt deine Musik deutlich anders, als Neue Musik normalerweise klingt ...**

Ja, es ist wohl nicht schwer zu erraten, dass ich großen Teilen der Neuen Musik sehr skeptisch gegenüber stehe. Ihr emotionaler Gehalt ist oft auf düstere Gefühle konzentriert: Verzweiflung, Schock, Schmerz und Leid. Das ist mir einfach zu einseitig. Ich selbst bin ein sehr lebensbejahender und fröhlicher Mensch, da kann ich mich in den Zwölftonwerken von Schönberg, Webern oder Boulez einfach nicht wiederfinden.

**Bist du oft in Afrika gewesen?**

Ich muss euch enttäuschen: War nie da, ich kenne nur die Musik! Die habe ich dafür sehr viel gehört: Ladysmith Black Mambazo, Abdullah Ibrahim, Kevin Volans und viele andere. Übrigens taucht das Wort Afrika, an dem sich manche Musikwissenschaftler stören, in diesen CD-Titeln sehr oft auf: Pieces of Africa (Kronos Quartett), Good news from Africa und African Marketplace (Abdullah Ibrahim), African Rhythms (Pierre-Laurent Aimard), Africa Dances oder Acoustic Africa – alles tolle Platten, übrigens. Anscheinend gibt es doch etwas, das wir alle als „afrikanisch“ erkennen und hören können.

**Und wieso schreibst du diese afrikanischen Sachen nun ausgerechnet für Blockflöte?**

Ich finde, dass Jazz- und Popmusik-Bearbeitungen oft nicht so gut zur Blockflöte passen – das wirkt auf mich meist etwas gezwungen. Saxofon und E-Gitarre haben nun einmal einen ganz anderen Sound als die Blockflöte. Dagegen passt für mich das Afrikanische wahnsinnig gut zur Blockflöte. Das ist einfach eine ideale Kombination, finde ich.

**Du hast in unserem CD-Booklet 2008 über „Vitambo vya moyo“ schöne Worte zu diesem Thema gefunden, die wir den Windkanal-Lesern nicht vorenthalten möchten:**

**„Diese Klarheit und Schlichtheit der (afrikanischen) Musik selbst korrespondiert zu dem klaren und schlichten Klang, der dem Instrument der Blockflöte eigen ist. Ich liebe diesen Klang seit meiner Kindheit. Es gehört zu den schönen Überraschungen meines Lebens, dass dieser von mir so geliebte Klang so gut zu der von mir so geliebten Musik passt.“**

Ja, besser kann ich es leider nicht ausdrücken. In der afrikanischen Popmusik wird die E-Gitarre ja auch oft unverzerrt gespielt. So entsteht genau die Klarheit und Schlichtheit im Klang, die ich meine. Um es exakter auszudrücken, müsste ich vermutlich Akustik studieren.

**In dem Text schreibst du aber auch, dass es genau genommen keine afrikanische Musik ist, sondern eine europäische Komposition über afrikanische Musik. Was meinst Du damit?**

Ich meine, dass ich nicht versuche, Afrikanisches zu imitieren, sondern etwas Eigenes daraus mache – wie Bartók es mit der ungarischen oder rumänischen Volksmusik getan hat. Ich war gerade hier in Hamburg auf einem südafrikanischen Chor- und Trommelkonzert. Diese Musiker fürchten sich nicht, in fast meditativer Art und Weise immer und immer wieder dieselben Patterns zu wiederholen, scheinbar endlos. So möchte ich aber nicht komponieren. Ich möchte Variation, Steigerung, Dynamik, Kontrast, Überraschung und einen großen Bogen. Das ist vermutlich meine europäische Ästhetik. Am Ende ist es dann genau das: Eine europäische Verarbeitung afrikanischer Materials.

**Seit ein paar Jahren bietest du deine Sachen auf deiner eigenen Homepage im Selbstverlag an. Wieso?**

Ich habe ja von Anfang an auch in andere Richtungen komponiert, die „Suite sentimentale“ klingt impressionistisch, die „Suite grotesque“ noch wieder anders. Das wollten die Verlage aber nicht drucken. Ich fand es schade, dass diese Sachen nicht veröffentlicht wurden, und Alfred Schunder aus Karlsruhe hat mich über die Jahre so lange gelöchert, ob er nicht die Noten haben darf, dass ich mich schließlich entschlossen habe, sie selbst herauszubringen. Dadurch habe ich jetzt eine viel größere Freiheit.

**Dadurch sind aber auch viele Kontakte entstanden?**

Ja, ich habe über die Homepage schon mit BlockflötistInnen aus aller Welt kommuniziert – Frankreich, Japan, Australien! Gerade hat eine Blockflötenprofessorin aus Den Haag mir gemailt, dass sie „Mavumo ya uana“ im August auf einem Workshop in Burundi unterrichten will. Und eine Blockflötenlehrerin aus Dublin hat mich im Dezember gebeten, für die Jugendmusiziert-Teilnahme ihrer Schüler ein afrikanisches Duett zu schreiben. Das brachte mich dann auf die Idee, die 20 Duette im aufsteigenden Schwierigkeitsgrad zu komponieren.

**Werden deine Stücke oft bei Jugend musiziert gespielt?**

Ja, ich habe im Vorfeld von Jugend musiziert viele Mails von Ensembles bekommen, die dort Sachen von mir gespielt haben. Das macht mich natürlich sehr stolz, auch wenn ich dem Wettbewerb sehr kritisch gegenüber stehe.

**Wieso?**

Vielleicht bin ich da zu radikal, aber ehrlich gesagt halte ich generell nichts von Musikwettbewerben. Dass man gegeneinander spielt statt miteinander, das mag ich gar nicht. Für mich widerspricht es dem Wesen der Musik. Dann der ganze Stress, die Anspannung. Ich mochte auch als Kind die Atmosphäre im Saal nicht; ich meinte, die Missgunst der anderen Eltern geradezu spüren zu können. Ein Freund von mir organisiert in Tansania seit Jahren ein ►



Foto: Joachim Straub Ute Wolfangel

Musikfestival, da kommen die Leute einfach drei Tage zusammen, um zu singen, zu trommeln und zu tanzen. Da möchte ich unbedingt mal hin, so etwas gefällt mir viel besser.

#### **Wie kamst du auf die Idee zu den 16 Variationen über The Swallowtail Jig?**

Das war ähnlich wie bei den „Afrikanischen Suiten“ – diese sogenannte ethnische Musik, die Volksmusik hat auf mich schon immer einen großen Reiz ausgeübt. Sie hat oft eine große impulsive, tänzerische Kraft, das hört man auch in den kunstmusikalischen Bearbeitungen bei Brahms, Bartók oder Kodaly. Ich habe die irische Melodie The Swallowtail Jig auf YouTube gefunden; sie hat einfach einen wahnsinnigen Drive und eine große Kraft, die mich total mitgerissen hat. Ich konnte gar nicht aufhören zu komponieren ...

#### **Es ist dein bislang längstes Stück!**

Ja, dabei hätte ich eigentlich noch viel mehr Variationen als diese 16 schreiben können! Das ist für mich das Tolle an Variationssätzen: Sie haben etwas sehr Spielerisches, sind eine Form von Improvisation – und ich habe ja sehr viel Zeit meines Lebens improvisierend am Klavier verbracht. Außerdem steckt ein sehr großer emotionaler Reichtum darin, weil man mit der Melodie ja quasi einmal quer durch alle Gefühlswelten geht. Und schließlich sind Variationen eine sehr verständliche Musik und formal sehr befriedigend, weil sich alles auf eine einzige Zelle bezieht.

#### **Klingt, als wären sie deine Lieblingsform?**

Absolut! Sie haben eine schöne Entwicklung, sind sehr farbig und in sich sehr schlüssig. Mein Lieblingsstück von Brahms sind die Haydnvariationen, mein Lieblingsstück von Elgar die Enigma-Variationen, mein Lieblingsstück von Beethoven der zweite Satz von Opus 111, auch ein Variationsatz. Manchmal geraten Komponisten ja in Gefahr, zu sehr für die Anerkennung von Musikwissenschaftlern oder anderer Komponisten zu schreiben statt fürs Publikum. Bei Variationsätzen ist diese Gefahr meist nicht gegeben, vermutlich weil Musikwissenschaftler ohnehin den Sonatenhauptsatz bevorzugen.

#### **Du nicht?**

Ich mochte den Sonatenhauptsatz noch nie! Anscheinend bin ich ein sehr schlichtes Gemüt. Ich freue mich immer nur, wenn in der Reprise endlich das Thema wieder kommt!

#### **Dann verrate uns doch zum Schluss nochmal: Welche Kompositionen planst du als nächstes?**

Oh, da gibt es viele Projekte! Mein „Celebration“ für zwölf Blockflöten hat ja viel Anklang gefunden – es wurde unter anderem hier in Hamburg zur Eröffnung des neuen schönen Konzertsaals der Jugendmusikschule gespielt, das möchte ich für Sextett bearbeiten. Dann sitze ich an der fünften afrikanischen Suite, „Sangana“ für Blockflötenquartett.

Ich möchte außerdem endlich mal ein paar einfache Sachen schreiben. Und gestern in eurem Konzert hat es mich total angeregt, dass ihr während der Stücke oft die Flöten gewechselt habt – dass man so eine Stimme also für einen Spieler oder eine Spielerin schreibt und nicht unbedingt nur für eine Flötenlage. Ich will auch mal ein paar Stücke nur für sehr tiefe und nur für sehr hohe Flöten schreiben. Gestern im Konzert hab ich außerdem gemerkt, dass ich eigentlich diesen hellen Klang von Sopran und Sopranino total mag – auch wenn ich weiß, dass BlockflötistInnen meistens lieber tiefe Instrumente spielen wollen (jedenfalls ist es bei dem Ensemble Flûtes en bloc so!).

Ich gebe zu, dass ich gerade fremdgegangen bin und eine afrikanische Suite für Violine und Klavier komponiert habe, weil eine Freundin mich besucht hat, die sehr gut Geige spielt.

Und im September hat mich die ERTA Schweiz (also die Vereinigung der schweizerischen Blockflötenlehrer) auf ihre Jahrestagung eingeladen. Für den Anlass will ich auch etwas komponieren, was ich mit den TeilnehmerInnen dann in kurzer Zeit einstudieren kann. Schließlich will ich auch mal wieder ein Trio schreiben – nämlich 16 Variationen über ein altes, holländisches Tanzlied. Damit hab ich auch schon angefangen.

**Wir sind gespannt! Vielen Dank und alles Gute für deine nächsten musikalischen und literarischen Projekte!**

# ensemble pipe life

## 15 Jahre Ensemble Pipelife

Das Ensemble Pipelife feiert dieses Jahr sein 15-jähriges Jubiläum! 1999 lernten sich Andrea Bub, Kirsten Christmann, Annegret Friede und Gritli Kohler-Nyvall an der Musikhochschule Karlsruhe kennen und studierten dort später gemeinsam bei Karel van Steenhoven als Quartett. Schon kurz nach ihrer Gründung fanden sie einen festen Platz im Konzertleben und erhielten die Möglichkeit einer Rundfunkaufnahme beim SWR. Ein großzügiges

Stipendium des Badischen Kulturfonds ermöglichte ihnen im Anschluss an ihr Kammermusikstudium die Anschaffung eines achteiligen Renaissance-Consorts von Adriana Breukink. 2005 kam Susanne Dick als fünftes Mitglied hinzu, weil die Zahl der „Mini-Pipes“ langsam wuchs (bis heute sind es neun ...) und so die Möglichkeit weiterbestand, so gut wie immer spielfähig zu sein. Daraus entstand aber auch die Chance, als Quintett zu spielen, das Repertoire zu erweitern und noch ein ganz anderes Spielgefühl erleben zu können. Bei der Einspielung ihrer ersten CD „Suit(e) case“ (2008; Rondeau Classics) hatten die Musikerinnen auf einer Reise durch Jahrhunderte und Stile dann Suiten für vier oder fünf Blockflöten aus verschiedensten Epochen im Gepäck. Von Sören

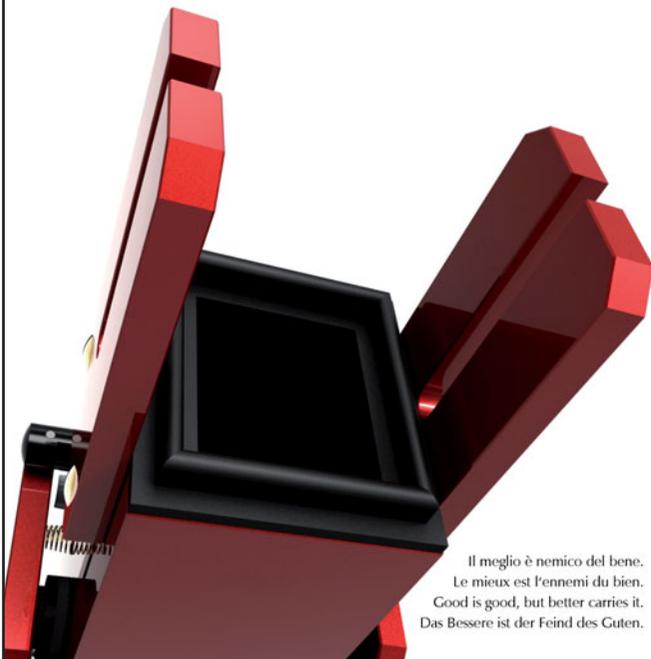
Sieg erhielt das Ensemble bereits zwei Auftragskompositionen: die Afrikanische Suite Nr. 4 „Vitambo vya moyo“ (auf „Suit(e)case“ zu hören) und die „16 Variationen über eine irische Jig“, die auch auf der zweiten, bald erscheinenden CD des Ensembles mit einer stimmungsvollen Sammlung von Lieblingsstücken von den britischen Inseln enthalten sein werden.

Viele schöne Konzerterlebnisse und Reisen, Experimentierlust, Arrangierfreude und die tiefe gemeinsame Liebe besonders zur Consortmusik verbinden die fünf Musikerinnen und lassen Vorfreude auf die nächsten 15 Pipelife-Jahre aufkommen! Informationen über die Konzerte im Jubiläumsjahr, Hörproben und vieles mehr findet man auf [www.ensemblepipelife.de](http://www.ensemblepipelife.de). 

  
BLOCKFLÖTENBAU  
PAETZOLD BY KUNATH

Die neuen Dichtungen.  
Nachrüstbar für alle Paetzold by Kunath Bässe.

[www.kunath.com](http://www.kunath.com)



Il meglio è nemico del bene.  
Le mieux est l'ennemi du bien.  
Good is good, but better carries it.  
Das Bessere ist der Feind des Guten.

*Umfangreiche Auswahl an einheimischen  
und exotischen Holzarten für Flöten*

- Grenadill
- Honduras Palisander
- Ebenholz
- Castello Buchsbaum
- Olive
- Birnbaum
- Kirschbaum
- Ahorn

*Seit über 40 Jahren Ihr Experte in Sachen  
Holz*



THEODOR NAGEL BASEL GMBH  
WORLDWIDE TIMBER  
GRELLINGERSTRASSE 9  
CH-4020 BASEL /SCHWEIZ  
Telefon +41-61-311 36 40  
Telefax +41-61-311 36 86  
E-Mail [tnb@tnb.ch](mailto:tnb@tnb.ch)



Foto: ©Andreas Schwob

# Im Porträt: Andreas Schwob

## Der Meister vorbarocker Blockflöten

*Er gilt vielen als Geheimtipp, wenn es einmal nichtbarocke Instrumente sein sollen: der Schweizer Blockflötenmacher Andreas Schwob. Nicht zuletzt, da man ihn auf einer Instrumentenausstellung noch nie angetroffen hat, bietet es sich an, ihn einmal vorzustellen.*

*Ein Werkstattporträt von **Kristina Schoch**.*



### Der Weg zum Blockflötenbau

Der Schweizer Instrumentenmacher Andreas Schwob hat seine Werkstatt im kleinen Dorf Stansstad in der Gegend Luzerns. Er hat sich auf Ganassi-Blockflöten und frühbarocke Modelle spezialisiert. Wie auch viele andere seines Berufsfeldes hat er einen eher außergewöhnlichen Weg hinter sich. Er begann seine berufliche Karriere als Optiker, begab sich dann aber wieder in die Lehre, um Reparatur für moderne Holzblasinstrumente zu werden. In diesem Beruf war er 15 Jahre lang tätig, bis er schließlich 1979 in Österreich einen Sommerkurs für Blockflötenbau bei Alec Loretto besuchte (siehe den Beitrag über Alec

Loretto im Windkanal 2013-2). 1981 hielt er dann seine erste selbstgebaute Blockflöte – eine Garkleinflöte – in den Händen. Es mag etwas verwunderlich erscheinen, dass er sich ausgerechnet für eine Garkleinflöte entschieden hatte; doch der Hauptgrund lag für ihn darin, dass er damals nur eine kleine Uhrmacherdrehbank besaß! Außerdem ist das Vorteilhafte an einer so kleinen Flöte, dass man keine lange Innenbohrung machen muss, was anfangs große Schwierigkeiten bereiten kann.

Schwob zählt zu jenen Blockflötenbauern, die kein Studium auf dem Instrument absolviert haben. Er musizierte lange Zeit auf Klarinette, Oboe und auch Blockflöte, jedoch nur im Amateurbereich. 1987 wechselte er sein Berufsfeld und wurde hauptberuflich Blockflötenbauer.

### Modelle

Betrachtet man seine Liste hergestellter Instrumente, ist man erstaunt, dass ein Blockflötenbauer wie Andreas Schwob, der früher mit der Welt der modernen Holzblasinstrumente vertraut war, sich nunmehr auf die sehr frühe Schiene der Blockflötenmodelle spezialisiert hat: Von der Ganassiblockflöte kann man alle Größen vom Tenor in C ( $a^1 = 460, 440$  oder  $415$  Hz) bis zum Sopranino in F bei ihm erwerben. Außerdem stellt er frühbarocke Sopranblockflöten in C ( $a^1 = 415$  oder  $440$  Hz) her und dazu noch die weniger bekannte Rosenborg-Sopran in C, die sogenannte „Van-Eyck-Flöte“, die in ihrer ursprünglichen Form auf  $a^1 = 466$  Hz gestimmt ist. Man kann sie aber optional auch in  $a^1 = 440$  Hz oder  $415$  Hz erhalten.

Vorher versuchte er sich zwar auch im Bau von Barockblockflöten, aber da ihm seiner Meinung nach die frühbarocken Modelle besser gelingen, hat er sich entschlossen, nur noch Blockflöten dieses Typs anzufertigen. Die große Nachfrage an Ganassi-Flöten kam ihm dabei zugute. Seine Instrumente sind mit äußerster Hingabe hergestellt. Die eigene kleine Werkstatt, die gleichzeitig als Arbeitsplatz und zur Lagerung des Holzes dient, führt er alleine.

### Materialauswahl

Da er sich auf frühbarocke Blockflöten konzentriert, arbeitet Andreas Schwob hauptsächlich mit Holzsorten wie Ahorn –

selten auch Kirsche – oder europäischem Buchsbaum. Der Ahorn, den er aus einer Holzhandlung in seiner Region bezieht, ist schon getrocknet und kann nach etwa einem halben Jahr verarbeitet werden. Buchsbaumholz, bezogen aus Frankreich, ist dagegen viel aufwendiger, da es über einen längeren Zeitraum gelagert werden muss. Deswegen macht er im Holz eine provisorische – zu kleine – Innenbohrung und lässt es dann über Jahre liegen, um zu beobachten, wie es sich entwickelt. Erst dann kann er eine Stabilität des Materials voraussetzen und es zu Instrumenten verarbeiten.

Das Ahorn- und Kirschholz der Ganassiblockflöten ist stabil, erzeugt einen klaren und starken Klang und ist leicht im Gewicht. Allerdings ist es nicht einfach, gutes hartes, kurzfasriges Ahornholz zu finden, denn jeder Baum ist unterschiedlich, sodass man erst beim Bearbeiten merkt, ob das Holz brauchbar ist.

Für die frühbarocken Modelle und die Rosenborg-Flöte verwendet Schwob dagegen fast ausschließlich gebeizten oder ungebeizten europäischen Buchsbaum, da dieser von seiner Konsistenz sehr kompakt ist und sich durch feine Fasern auszeichnet. Buchsbaum kann zwar auch unterschiedlich hart sein, aber bei dieser Holzsorte gibt es nicht so große Unterschiede wie beim Ahorn.

### Öl und Pflege

Zum Ölen kommt in der Schweizer Werkstatt eine Ölmischung zum Einsatz, die sehr schnell trocknet: Hartöl der Firma Auro. Eine sehr interessante Sache, die mir bei Andreas Schwob gleich ins Auge fiel und die auch die allgemein angenommene Behauptung, dass kein Öl an den Block kommen darf, widerlegt, ist die Tatsache, dass er nun schon seit geraumer Zeit die Blöcke aller seiner Blockflöten ölt. Natürlich ist allseits bekannt, dass das Öl (aufgrund seiner Zusammensetzung) die Aufnahme des Wassers im Block verhindert, welches somit nicht aufgesaugt wird und folglich in den Windkanal läuft. Doch Andreas Schwob dachte einmal umgekehrt: Öl ist eine Schutzhülle für Holz und macht es (zumindest auf der Außenseite der Blockflöte) sehr stabil. Ein Blockflötenspieler ►



Foto: M. Kaufmann

hatte ihn auf diese Idee gebracht. Also hat er damit angefangen, die Blöcke zu ölen und damit experimentiert. Er lässt die Blöcke einen ganzen Tag in einem Ölbad. Danach wird die Oberfläche des Blockes gereinigt, sodass er nicht klebt. Das Ergebnis ist tatsächlich erstaunlich. Es ist keineswegs so, dass die Flöten deswegen schneller verstopfen als nicht geölte. Ganz im Gegenteil: Der so imprägnierte Block ist sehr stabil und quillt dadurch weniger auf. Der Klang der Instrumente ist auch sehr voll und klar. Ich kann hier auf jeden Fall bestätigen, dass das Ölen des Blockes, so wie es Schwob bei seinen Blockflöten vornimmt, keine Nachteile bringt, da ich selbst ein solches Instrument mit geöltem Block besitze und auch einen Vergleich zu einer Flöte mit nichtgeöltem Block hatte.

Gerade auch bei der Verwendung des Öles und der Behandlung der Instrumente unterscheiden sich viele Blockflötenbauer in großem Maß und jeder hat sein „eigenes Rezept“ und seine ganz bestimmte Vorgehensweise.

Für uns BlockflötenspielerInnen empfiehlt es sich daher immer, die jeweiligen BlockflötenbauerInnen auf das verwendete Öl anzusprechen. Die Beschäftigung mit diesem Thema ist nicht irrelevant, da wir am Ende für die Pflege unseres Instrumentes selbst zuständig sind.

### Eigenes Ideal

Die Grundlagen für seine Blockflötenmodelle sind Vermessungen der Ganassi in G ( $a^1=466$  Hz) und der Rosenberg, die von Fred Morgan übernommen wurden. Das Umrechnen in die verschiedenen Ganassi-Größen, ausgehend von dieser G-Flöte und auch in andere Stimmungen, übernimmt er dann selbst. Auch die Maße für die frühbarocken Flöten stammen aus Plänen von Bob Marvin, der seinerzeit die Instrumente selbst vermessen hat und die Vorlagen dazu anfertigte. Sie wurden zum Teil auch in Zeitschriften veröffentlicht.

Die Möglichkeiten, bedeutende Instrumente selbst zu vermessen, ergaben sich für Andreas Schwob nie, und so musste er sich mit Plänen und Vermessungen aus zweiter Hand zufrieden geben. Er bezeichnet sich selbst als „keinen großen Tüftler“, sondern sieht sich vielmehr als Handwerker, der, wie er es bescheiden ausdrückt, „einfach nur seine Flöten herstellt“.

Die Schwachpunkte bei dem Ganassi-Instrument liegen für Andreas Schwob im Bereich der hohen Lage. Besonders der Leitton zur Doppeloktave bereitet Schwierigkeiten und spricht nicht ohne Weiteres gut an – ein Problem, welches man durch eine kleinere Innenbohrung löst. Dadurch muss man allerdings in Kauf nehmen, dass das ganze Instrument ein wenig an Klang-

kraft verliert. Dieses kann ein gutes Voicing wieder etwas ausgleichen.

Der Schweizer bezeichnet seine Instrumente nicht als Kopien, denn dazu, argumentiert er, müsste man das Original vor sich haben, um immer wieder Vergleiche anstellen zu können. Am wenigsten weicht wohl noch sein Rosenberg-Modell von den originalen Gegebenheiten ab. So gesehen liegt es für einen Blockflötenmacher mit dieser Grundeinstellung auf der Hand, vom Original abzuweichen und mögliche Verbesserungen zu finden. Es entsteht eigentlich immer ein individuelles Instrument. Selbst wenn viele Flötenbauer für ein Instrument von denselben Maßen ausgehen und davon eine Kopie anfertigen, ergeben sich am Ende – beim direkten Vergleich miteinander – unterschiedliche Flöten. Jeder Blockflötenbauer verfolgt dabei sein eigenes Ideal.

### Leitbilder

Das Ziel von Andreas Schwob ist es, seinen Kunden eine Blockflöte mit einem guten Spielgefühl und einer großen Palette an Möglichkeiten anzubieten. Wichtig ist ihm dabei vor allem ein runder Klang, auch was die hohe Lage betrifft, und zugleich ein flexibles Instrument mit einer guten Ansprache. Beim Voicing geht der Schweizer intuitiv und ganz nach seinem eigenen Geschmack vor – was nicht heißen mag, dass es nicht

unterschiedlich ausfallen kann. Wie er mir erklärt, versucht er zu erfühlen, was ihm die Blockflöte geben kann und in welche Richtung sie gerne möchte. Das ist sozusagen ein Dialog zwischen Instrument und Instrumentenmacher. Die Käufer können selbst wählen, was ihnen persönlich gefällt und dem eigenen Blasstil entgegen kommt. Die Blockflöten, an denen der Blockflötenmacher gerade arbeitet, werden nicht sofort fertiggestellt, sondern bleiben teilweise über einen längeren Zeitraum liegen, während er sich zwischendurch anderer Arbeit zuwendet. Man muss sich das so vorstellen, dass in seiner Werkstatt mehrere Flöten in unterschiedlichen Stadien der Fertigstellung bereitliegen. Die einen fast fertig, den anderen fehlt noch die Feinarbeit, manchen muss noch der Block eingepasst werden etc. Hier ist ziemlich flexible Arbeit angesagt, die zugleich viel Fingerspitzengefühl benötigt.

Es braucht viel Geduld, eine Flöte fertigzustellen. Genau darin liegen die Stärken von Andreas Schwob. Mit Gelassenheit und Seelenruhe widmet er sich seinen Instrumenten. Als gutes Beispiel pflegt er diesbezüglich eine Doktorarbeit zu nennen, die vor etlichen Jahren von einem Mathematiker geschrieben wurde. Dieser versucht, auf rein theoretische Weise, durch seitenweise aufgereichte Formeln, eine Blockflöte in ihrer Form zu konstruieren. Doch dies sei unmöglich, meint Andreas. Es funktioniert seines Erachtens nicht, eine Blockflöte alleine durch Berechnungen der Maße genauestens nachzubauen. Tonerzeugung ist eine extrem komplexe Angelegenheit. Es geht dabei um Hundertstelmmillimeter, und es bleibt beim Probieren: stundenlang, tagelang und über Wochen hinweg. Wenn ich ihm dabei so zuhöre, erlebe ich die Hingabe und Leidenschaft, mit der er seinen Beruf ausübt. Und vielleicht ist es genau das, was seine Instrumente zu etwas so Besonderem macht! Ihm gelingt es tatsächlich, jeder einzelnen Flöte Leben einzuhauchen und einen wunderbaren Klang zu entlocken.

Die Antwort auf meine Frage, wann Andreas Schwob eine Flöte als „endgültig“ fertig betrachtet, fällt ihm nicht leicht, denn eigentlich gibt es diesen Zustand für ihn nicht. „Man kann immer versuchen, ein Instrument noch besser zu machen.“ Gefällt ihm eine Flöte über mehrere Tage

und Wochen in konstantem Maße, dann ist sie für ihn zum Verkaufen bereit. „Allerdings ist auch äußerste Vorsicht geboten, beim Verbessern zu weit zu gehen“, lenkt er ein. Denn damit erreicht man dann unter Umständen genau das Gegenteil. Hier passt der uns allen bekannte Spruch: Man soll aufhören, wenn es am besten ist!

Etwa 30 bis 40 Blockflöten baut und verkauft Andreas Schwob jährlich. Die gefragtesten Modelle sind die frühbarocke Sopran und die Alt in G ( $a^1 = 466/440/415$  Hz) und die Ganassi-Sopran in C ( $a^1 = 440/415$  Hz). Alle sind mit bis zu maximal drei Unterteilen erhältlich. Es gibt wenige BlockflötenbauerInnen, die solche frühbarocken Blockflöten, wie sie Andreas herstellt, verkaufen. Sie liegen klanglich genau in der Mitte von Ganassi- und Barockblockflöten. Zunächst mag der Klang etwas eigenartig erscheinen. Aber der Bedarf an diesem Modell ist groß. Auf Anfragen hin gibt es ein solches Modell ebenfalls in Altgröße.

Gelegentlich arbeitet der Schweizer Instrumentenmacher auch an neuen Entwicklungen, wie dem Entwurf von Mittelalterflöten. Die Arbeit in diesem Bereich vollzieht sich noch sehr experimentell, denn damit hat er noch nicht so viel Erfahrung gesammelt. Er kann aber aus seiner hervorragenden Kenntnis der Ganassi und frühbarocken Blockflöte schöpfen. Für diese Mittelalterflöten, wie er sie sich vorstellt, gibt es auch keine direkte Vorlage, da es kaum erhaltene Originale dieser Form gibt. Aber auf manchen historischen Bildern kann man erkennen, dass das Windkanalfenster dieser Flöten schmal und hoch war. Das ergibt einen dynamischen Klang, eine leicht spuckende Ansprache und auch viel Geräusch beim Spielen, vor allem in der hohen Lage. Auf die Idee dazu kam Andreas Schwob durch Aufnahmen von süditalienischer Volksmusik, die auf Bambusflöten – dort Fischietto oder Friscalettu genannt – gespielt wird.

### Der letzte Schliff

Ein wesentliches Element im Blockflötenbau stellt für Andreas Schwob das Voicing dar – ein nie endendes Streben nach dem Ideal. Es gilt, den besten Klang in jeder Flöte zu finden. Dafür gibt es keine allseits bekannte Regel oder Lösung, denn jede Flöte ist in sich anders, reagiert anders und klingt anders. Daher muss man sich auf

jedes Instrument wieder neu einlassen und konzentrieren.

Der Austausch mit seinen Kundinnen und Kunden ist ihm wichtig. Er ist offen für Anregungen oder Kritik. Die Instrumentennachfrage ist immer groß und seine Qualität spricht sich herum. Nach dem Höhepunkt des „Blockflöten-Booms“, den er in den 90er-Jahren gesehen hat, scheint sich dies nach einer rückläufigen Zeit auf dem Blockflötenmarkt nun wieder eingependelt zu haben. Zumindest kann er diese Entwicklung aus seinen Verkaufszahlen ersehen. Abgesehen davon meint er aber mit seiner Arbeit bald etwas kürzer treten zu wollen – schließlich sei er nun ja quasi „im Rentenalter“. Da die meisten Flöten in Europa verkauft werden, sieht er kein Problem in den Klimaschwankungen der einzelnen Länder. Selbst beim Verkauf von Instrumenten nach Taiwan, wo ein sehr feuchtes Klima herrscht, scheint dieses sich auf seine Instrumente nicht negativ auszuwirken.

Beim Intonieren berücksichtigt der erfahrene Blockflötenbauer meist die gleichschwebende Stimmung; Ganassi-Flöten stimmt er tendenziell in Richtung mitteltönig. Auf Wunsch kann das Instrument auch pythagoreisch intoniert werden.

Auch wenn Andreas Schwob in seiner bescheidenen Art behauptet, dass er sich wenig mit theoretischen Dingen auskenne, haben sich seine charaktervollen Ganassi-Modelle und die frühbarocken Flöten unter den SpielerInnen stark etabliert. Er erreicht mit seiner Arbeit, die auf Handwerk und Intuition beruht, ein überaus hervorragendes Klangerlebnis und schafft Instrumente mit starker Ausdruckskraft, die ihren Spielerinnen und Spielern eine große Flexibilität und Stabilität im Spielgefühl verleihen. 

#### Info: Andreas Schwob

Dorfplatz 1 | 6362 Stansstad | Schweiz

E-Mail: schwobs@sunrise.ch

Andreas Schwob führt keine eigene Webseite.

Wer Lust hat, findet unter [www.kristinaschoch.com](http://www.kristinaschoch.com) (Rubrik Medien/Audio Titel 1–3) Hörproben einiger seiner Instrumente, wie z. B. eine G-Alt-Ganassi oder die Rosenborg-Sopran.

# In memoriam Martin Skowroneck

(21. Dezember 1926 – 14. Mai 2014)



Foto: Jessica Skowroneck

Ich lernte Martin Skowroneck bereits früh in meiner Musikerlaufbahn kennen – es muss 1970 gewesen sein. Ich hatte eine seiner Vorlesungen bei einem Ruckers-Symposium in Antwerpen gehört und war beeindruckt von der ruhigen Kraft, die von ihm ausging, von seiner Belesenheit – und natürlich auch von dem wundervollen Klang seiner Cembali.

Von Frans Brüggem hatte ich auch gehört, dass er Blockflöten und Traversflöten machte. Ich hatte damals schon einige Jahre lang eine originale Traversflöte in meinem Besitz, ca. 1745 von G. A. Rottenburgh in Brüssel gebaut. Dieses Instrument hat sieben Mittelstücke, wodurch verschiedene Tonhöhen im Bereich von  $a^1 = \text{ca. } 392 \text{ Hz}$  bis ca. 430 Hz erreichbar sind. In der Zeit wurde jedoch noch häufig die „moderne“ Stimmung  $a^1 = 440 \text{ Hz}$  verlangt, und für diese Tonhöhe hatte ich kein gutes Instrument. Also dachte ich, wenn Rottenburgh sieben Mittelstücke machen kann, kann Skowroneck sicher noch ein achttes für 440 Hz dazu machen. Er behielt dann meine Traversflöte eine Weile bei sich, bis ich sie einige Monate später wieder abholen konnte, zusammen mit einem neuen 440er-Mittelstück! Es funktionierte recht gut, litt aber unter den unvermeidlichen Kompromissen einer solchen Unternehmung: Man kann nicht ungestraft ein Teil einer Flöte gegen ein längeres oder kürzeres Teil austauschen, die anderen aber beibehalten, ohne dass Intonation und Klangbalance darunter leiden. Letztendlich habe ich das neue Mittelstück nicht einmal mehr so oft benutzen müssen:  $a^1 = 415 \text{ Hz}$  wurde in zunehmendem Maße die Standard-Barockstimmung – ein stark vereinfachender, aber praktischer Kompromiss –, und das am besten funktionierende Mittelstück meiner Flöte stand zufällig in dieser Tonhöhe.

Das größte Wunder war für mich aber nicht, dass Martin Skowroneck diese Aufgabe lösen konnte (das hatte ich mehr oder weni-



Ein Blick in Martin Skowronecks Flötenschränk.

Foto: Tilman Skowroneck

ger erwartet), sondern die Weise, in der ich von ihm und seiner Frau Susanne empfangen wurde in dem herrlichen, selbstgebauten und gemütlichen Haus. Warm, gastfreundlich, voller Interesse, mit Humor und Lebenskunst – von diesem ersten Abend an, an dem ich, statt eine Jugendherberge oder ein billiges Hotel zu suchen, eingeladen wurde zu übernachten, fühlte ich mich willkommen, beinahe wie ein Sohn. Am nächsten Morgen brachte mich Martin selbst zur Bushaltestelle und bestand darauf, meinen Koffer zu tragen (was mich jungen einundzwanzigjährigen Hüpfen etwas befremdlich anmutete; aber das war offenbar ein Teil dessen, was er unter Gastfreundschaft verstand). Eine Wärme, die dankbar macht und die man nie vergisst ...

Später waren wir dann häufig in Bremen; als Dozenten auf dem jährlichen Barockkurs – Martin war ein Gründungsmitglied der Gesellschaft, die diese Kurse organisierte – oder zu Konzerten, die von Radio Bremen veranstaltet wurden und in denen wir immer ein schönes Skowroneck-Cembalo benutzen konnten. Ich fühlte mich immer wieder von Martin und Susanne unterstützt, geschätzt und willkommen geheißen und wohnte sehr oft bei ihnen. Jede dieser Gelegenheiten gab Anlass zu guten Gesprächen, natürlich über Musik und Instrumente, aber auch über andere Kunst, über den Umweltschutz – ein Thema, das sie damals sehr beschäftigte –, und auch über den Krieg. Susanne erzählte mir, dass Martin diesbezüglich sonst eher verschwiegen war – ich, der nach dem Krieg geboren ist, erlebte dies als ein großes Vertrauen, ein

Standpunkte waren überzeugt, motiviert und durchlebt, wurden deutlich ausgesprochen, doch nicht doktrinär oder aggressiv; mit einem gesunden Gefühl für Selbstwert, aber nie präventiv. Gespräche, die dankbar machen und die man nie vergisst ...

Ich erinnere mich auch, dass es Martin Skowroneck war, der mir manches Mal einen Schubs in die gute Richtung gab. Bei den Bremer Kursen gab es zum Beispiel Dozentenvorlesungen zu selbst gewählten Themen. Er fand, dass ich das auch machen sollte, und hatte volles Vertrauen, dass ich dazu in der Lage war. Es wurde die erste von vielen Vorlesungen. Einige Jahre später fragte er mich, ob ich nicht eins der Radiokonzerte als Solo-Recital bestreiten wollte. So etwas hatte ich noch nie getan – so etwas war damals auch nicht üblich: eine Flöte, ganz ohne Begleitung, und das einen ganzen Abend lang ... Aber er war der Meinung, dass ich das machen konnte. Es wurde der erste von vielen Soloauftritten. Ein Vertrauen, das dankbar macht und das man nie vergisst ...

Mittlerweile hatte ich auch seine Blockflöten und Traversflöten kennen gelernt. Er hatte angefangen sie zu bauen, weil er keine guten Kopien fand, deren Charakter und Qualität den originalen Flöten ähnelten – das wird in den fünfziger Jahren wohl auch nicht einfach gewesen sein. Ich bin froh, dass er für mich zwei Traversflöten baute, die Persönlichkeit und einen starken Charakter besitzen und vergleichbar sind mit den Originalen, die ich selbst habe oder in Museen kennenlernte. Ich hatte nämlich jahrelang die Möglichkeit, die Instrumente

im Brüsseler Musikinstrumentenmuseum zu spielen, sooft ich wollte – was für ein Luxus! Bei Martins Blockflöten fand ich dasselbe „Blasgefühl“ wie bei den schönsten alten Blockflöten: Sie hatten einen leichten, aber stabilen Luftwiderstand, wie ich ihn bis dahin bei keinem anderen und auch bis heute nur selten bei modernen Blockflötenbauern gefunden habe. Der Atem fand Balance, man musste nicht stark blasen, aber er entglitt auch nicht, es ergab sich ein vokales Gefühl. Eine Klangqualität und ein Spielgefühl, die dankbar machen und die man nie vergisst ...

Voreinig Jahren habe ich die Skowronecks noch einmal besucht und durfte wie früher ihre Gastfreundschaft genießen. Trotz Problemen mit seinen Knien hatte er damals angefangen, ein Claviorganum zu bauen. Er hatte einige solche Instrumente gesehen, hatte sich darüber seine Gedanken gemacht und wollte nun das eine und andere auf seine eigene Art realisieren. Das war charakteristisch für ihn: Skowronecks Instrumente sind Schöpfungen und keine mechanischen Kopien. Natürlich haben sie ihren Ausgangspunkt in historischen Modellen, aber ihr Wesen wurde doch immer von Martins detaillierter und nuancierter Klangvorstellung bestimmt. Sein wacher, neugieriger, experimentfreudiger und eigensinniger Geist und seine geschickten Finger setzten diese Klangvorstellung dann in lebende, klingende Materie um. Jedes Mal war der Weg, der dabei zurückgelegt wurde, ein anderer, neuer – nicht neu um der Neuigkeit willen, sondern aufgrund seiner weiter fortgeschrittenen Erfahrung, weil er ständig auf der Suche war. Jedes seiner Instrumente ist ein Unikum; kein „Produkt“, sondern ein Kunstwerk, das dankbar macht und das man nie vergisst ...

Das letzte Mal sah ich ihn bei der Beerdigung seines guten Freundes Gustav Leonhardt, im Januar 2012. Er war deutlich älter und gebrechlicher geworden, aber seine Augen hatten immer noch den selben weichen, empfindsamen, verwunderten und weitsichtigen Glanz – ein Blick, der dankbar macht und den man nie vergisst, ein Mensch, der dankbar macht und den man nie vergisst ...

Übersetzung: Tilman Skowroneck



## Filmbesprechung

## DVD „Blockflute Masters“

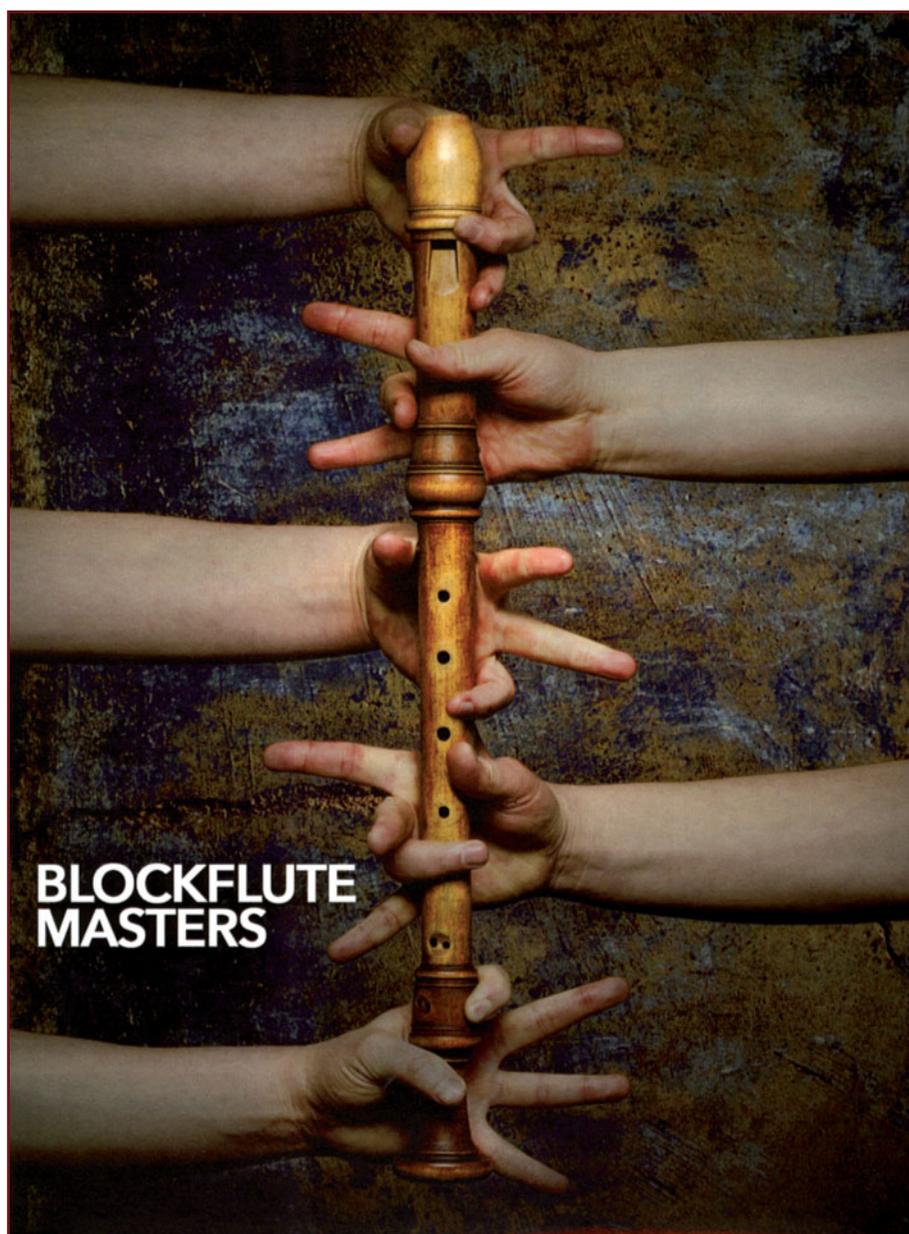
*Filmische Dokumentationen mit der Blockflöte als zentrales Thema sind rar, weshalb ein neu erschienener 35-minütiger DVD-Film der niederländischen VisiSonor Foundation unter der Regie von Andras Hamelberg und Minou de Leeuw umso beachtenswerter ist. **Nik Tarasov** hat ihn sich angesehen und kommentiert.*

Es ist das zweite Videoprojekt über unser Instrument aus den Niederlanden – zuvor war Daniël Brüggens unter die Filmemacher gegangen und hatte 2011 mit seiner DVD „Ricerca“ ein beeindruckendes Dokument zur Blockflötenkultur in vergleichbarer Länge abgeliefert. Da sind Vorfreude und Spannung groß, was mit der Kamera wohl diesmal einzufangen gelang! Gelegenheit zu mancher Retrospektive gäbe es genug; auch an heutigen Phänomenen sowie an Perspektiven mangelt es gewiss kaum. Solche Gedanken unterstreicht gewissermaßen schon die Aufmachung der DVD: Ihr Covermotiv zeigt eine barocke Altblockflöte, nach der gleich mehrere Hände begierig greifen. Ihr Titel „Blockflute Masters“ suggeriert meisterliche Aspekte der Blockflötenkultur zu thematisieren, wobei das Wort „Blockflute“ – eine holländische Kreation der 1980er-Jahre mit dem Ziel, einen neuen, international eindeutigen Begriff für unser Instrument zu schaffen – bereits einen gewissen eigenen, ja selektiven Blick auf die Materie erahnen lässt. Der Einführungstext der zweisprachig aufgemachten Produktion (mit einem Booklet-Aufsatz und Untertiteln in Englisch) kürt Frans Brüggens Amsterdam der 1960er-Jahre zum Ausgangspunkt für viele überraschende Entwicklungen einer modernen Blockflötenbewegung und verspricht die Begegnung mit einer „Reihe niederländischer Blockflöten-Ikonen und ihren Visionen zu einem enorm vielseitigen Instrument“ im Rahmen des „barocken und zeitgenössischen Blockflötenrepertoires“. Die einleitenden Worte von Jorge Isaac (Gründer der VisiSonor-Stiftung und als Ziehsohn Walter

van Hauwes heute Professor für Blockflöte am Amsterdamer Musikonservatorium) benennen die niederländische Metropole als das seit Jahrzehnten so empfundene Mekka für ein Blockflötenstudium und skizzieren das Lehrsystem des so genannten „Blok“ – einer Art kollektiven Meisterklasse zur Erreichung eines professionellen Grades. Gepriesen wird das bis heute steigende spieltechnische Niveau, welches auf maßgeblichen Spieler- und Lehrerpersönlichkeiten der Vergangenheit aufbaut. Kein Wunder also, wenn analog zu diesem Tenor Walter van Hauwes dreibändiges Lehrwerk „The Modern Recorder Player“ als „umfassendste jemals geschriebene professionelle Schule“ bezeichnet und respektive als „Bibel“ verstanden wird. Motivation für diese DVD sind für Jorge Isaac auch persönliche Gründe: Er habe seine Sicht der Geschichte – nämlich den von ihm als am faszinierendsten wahrgenommenen Ausschnitt der „vergangenen 60 Jahre“ – mitsamt dem progressiv ausgerichteten Amsterdamer Zentrum der Bewegung porträtieren wollen. Für ihn sind die Inputs der Avantgarde die ausschlaggebenden Heilsbringer für ein modernes, umfassendes Verständnis der Blockflöte, die Neuem gegenüber weitaus offener gegenüberstünde als andere Instrumente.

Bereits die ersten Szenen des Films sind bezeichnend: Es geht los mit modernem Tanztheater, in dem nebst elektronischen Klängen ein Paetzold-Bass mehr zu sehen als zu hören ist. Es folgt ein weiterer Ausschnitt Neuer Musik: In einem gemischten Kammerensemble mit Musik von Roderik de Man wird eine Tenorblockflöte aktionistisch

scharf traktiert. Dann will die Vielfältigkeit von Blockflötenmodellen gezeigt sein: In seinem Heim zieht Walter van Hauwe Schubladen seiner Instrumentenkommode auf. In einem Fach sind „orientalische Flöten“, dann folgen weitere Abteilungen, jeweils mit Nachbauten von Instrumenten des 17. und 18. Jahrhunderts, für Barockes in  $a^1 = 415$  Hz und noch eine weitere Lade für Modernes in  $a^1 = 440$  Hz. Letztere Blockflöten bilden ein kreatives Chaos, in welchem relativ lieblos herumgewühlt wird, wobei unter anderem ein verschimmelt Instrument sowie eine Tenorflöte auftaucht, deren Kopf, heruntergefallen und zerbrochen, nur mehr unschön von Schlauchschellen zusammengehalten wird. Immerhin gibt van Hauwe augenzwinkernd zu, dies sei eigentlich alles andere als vorzeigbar. Würden nun noch andere instrumentenbauliche Highlights auftauchen, wäre diese Szene sicherlich eine nette Anekdote. So aber wirkt das Ganze recht befremdlich ... Außer an drei kurzen Stellen ist auf der DVD keine Alte Musik zu hören. Im Zentrum der filmischen Dokumentation steht die Entwicklung der Neuen Musik im Dunstkreis Amsterdams. Dieser Aspekt gehört zu den besser gelungenen Momenten der Produktion. Nachvollziehbar ist die Aussage des Komponisten Fred Momotenko, er verstehe die ehemals innerhalb ihres alten Repertoires als relativ „limitiert“ empfundene Blockflöte in der „Neuen Musik verwandelt in ein enorm expressives und sprechendes Instrument“. Gezeigt werden einige Videoausschnitte derzeit in Amsterdam gängiger Neuer Musik, interpretiert von Jorge Isaac und seinen Ensembles. Rückblenden machen deutlich, weshalb die Entwicklung ab den frühen 1970er-Jahren hier bis heute nachwirkt. Von Altmeister und Gallionsfigur Frans Brüggens wird Archivmaterial bemüht: Schwarzweiß-Clips einer Aufnahme mit Luciano Berios Gesti von 1966, welche als „Stunde 0 der neuen Entwicklung“ gelten, und ein dazugehöriges Fernsehinterview. Als weitere Initiatoren treten in Interviewbeiträgen seine ehemaligen Schüler und Weggenossen Walter van Hauwe und Kees Boeke auf den Plan. Die Motivation zur Schaffung eines neuen Blockflötenrepertoires wird deutlich: Die nunmehr als Trio agierenden Musiker bildeten die Gruppe Sour Cream, welche – nomen est omen – im Wesentlichen in einer Kampfan-



»Bei kurzem Nachdenken über die reduzierende Perspektive auf die Blockflöte befremdet das auf der DVD fehlende Personal – all die anderen Ikonen und Helfershelfer. Einige werden im Begleittext zwar erwähnt, im Film zu sehen ist dann leider niemand.«

Michael Schneider, Pamela Thorby, Matthias Weilenmann? Die Liste der Ehemaligen würde ein wahres Fest der Persönlichkeiten abgeben und hätte dieser DVD gewiss zur Ehre gereicht. Fast schon erwartungsgemäß nimmt man zur Kenntnis, dass auch Jorge Isaacs Institutskollegen Erik Bosgraaf ein Auftritt versagt bleibt. Aber nicht nur namhafte Musikerinnen und Musiker hat Amsterdam hervorgebracht. Unerwähnt bleibt auch, dass nicht nur durch Fred Morgans zeitweise in Amsterdam betriebene Werkstatt und seine Instrumentenbaukurse in Den Haag (wo Frans Brüggem die Professur für Blockflöte innehielt) eine ganz neue und hervorragende Generation von Blockflötenmachern geschult wurde.

Die beinahe schon dreiste Behauptung im Text des Booklets, „sämtliche Impulse in Erforschung und Ausbildung sowie im Instrumentenbau“ seien „von der Amsterdamer Schule initiiert“, lässt staunen, nimmt doch Amsterdam in Sachen moderner Blockflötenbau weiterhin eine eingeschränkt-konservative Haltung ein: Außer Paetzold-Bässen werden für Neues neobarocke Nachbauten verwendet; aber keines der seit 1996 auf dem Markt existierenden neuen Modelle, geschweige denn Kopien frühromantischer Blockflöten – dementsprechend braucht man sie in diesem Film auch gar nicht zu erwarten.

Es bleibt festzustellen: Der Blick auf die Dinge in dieser Dokumentation ist äußerst selektiv gewählt mit erheblichem Mut zur Lücke. Vieles wurde hier sträflich vergessen, vieles glänzt schmerzlich durch Abwesenheit! Damit werden Chancen vertan, die facettenreichen Ausprägungen dieses Instituts gebührend zu würdigen. Die DVD bleibt kontrovers, wie manche avantgardistische Musik.

*Blockflute Masters. [DVD] VisiSonor Records, VR 2411 (2014).*

sage antrat, „wild gegen das damalige musikalische Establishment“ zu opponieren sowie der Gefahr entgegenzuwirken, die Blockflöte könnte wieder einen „Rückfall zu den antiquierten, altmodischen Instrumenten“ erleiden. Für diese Idee war die scheinbar „primitive“ Blockflöte, abseits des althergebrachten Nimbus und auf neue Art traktiert, überraschend gut geeignet. Als ambivalentes Kernverständnis äußert Kees Boeke, dass im Wesentlichen bis heute die Schaffung Neuer Musik durch „traditionelle Instrumente“ geschähe, auf denen mit „fortlaufend neuen Spieltechniken“ gearbeitet würde. Letzteres gleicht dann zweifellos einer inflationären Suche nach spannungsgeladenen Klängen. Bei kurzem Nachdenken über diese reduzierende Perspektive auf die Blockflöte befremdet das auf der DVD fehlende Personal – eben all die anderen Ikonen und

Helfershelfer. Einige werden im Begleittext zwar erwähnt, aber im Film zu sehen ist dann leider niemand. So gerät diese Betrachtung der Amsterdamer Schule ins Zwielicht, und man weiß eigentlich gar nicht recht, wo man anfangen soll aufzuzählen oder wen man auf gar keinen Fall vergessen möchte: Weder zu sehen noch zu hören ist das Amsterdam Loeki Stardust Quartet und sein charismatisches Wirken in aller Welt. Nichts über die so wichtige Arbeit am Institut von Paul Leenhouts, auch nichts über sein grandioses Ensemble Royal Wind Music. Wo sind Persönlichkeiten wie Marion Verbruggen oder – bemühen wir lediglich eine Auswahl in alphabetischer Reihenfolge – Susanna Borsch, Brisk Recorder Quartet, Saskia Coolen, Carin van Heerden, Peter Holtslag, Pedro Memelsdorff, Marijke Miessen, Dorothee Oberlinger, Quartet New Generation,



*In unserer Reihe „Blockflötenplanet“ bringen wir einen Bericht zur Blockflötenkultur in Argentinien. **Gonzalo Ariel Juan** hat ihn für uns erstellt und mit einem online abrufbaren Katalog argentinischer Blockflötenwerke ergänzt, welcher interessierten SpielerInnen zeitgenössischer Musik ein hilfreicher Leitfaden sein dürfte.*

## Die Blockflöte in Argentinien

Wie in den meisten Ländern, steht auch in Argentinien die Blockflöte eng im Zusammenhang mit der elementaren Musikausbildung in der Grundschule. Neben dieser erzieherischen Rolle wurde das Instrument jedoch auch mit einer nennenswerten Anzahl von Originalwerken bedacht: So gibt es an die 150 Stücke, in denen die Blockflöte vorkommt – entweder als Soloinstrument oder in Kombination mit anderen Instrumenten. Diesen Fundus zu beleuchten ist der Kern dieser Arbeit, welche ihrerseits auf Gesprächen beruht, die ich innerhalb der vergangenen zwei Jahre mit einigen der wichtigsten einheimischen SpielerInnen und LehrerInnen führen konnte.

### Die Stunde Null

So wie sich herausgestellt hat, kam die Blockflöte vor gar nicht so langer Zeit auf drei verschiedenen Pfaden nach Argentinien: durch Filóstetes Martorella, das Collegium Musicum aus Buenos Aires und durch den bekannten Komponisten Alberto Gin-

astera. Dank Martorellas Einfluss gelangte die Blockflöte in den 1970er-Jahren über Einführungskurse ans Nationalkonservatorium und wurde somit zum ersten Mal im akademischen Rahmen etabliert. Eine richtige Ausbildung am Instrument wurde ab 1977 zuerst an kommunalen Instituten, dann am Nationalkonservatorium eingerichtet; einen umfassenden, auf zehn Jahre ausgeweiteten Unterricht gab es vor den 1990ern allerdings noch nicht.

Doch kehren wir zu den Wurzeln und Martorellas Initiative zurück: In den 1940ern veranstaltete das Museum für ornamentale Kunst eine Aufführung mit kurioser Musik und kuriosen Instrumenten. Als solches war ein Blockflötenkonzert zu jener Zeit gewiss ein seltsames Ereignis. Einige Renaissancestücke, die den Ausführenden zu jener Zeit greifbar waren, wurden gespielt – den damaligen Umständen entsprechend auf einfache Weise. Gemäß einer Aussage von Alberto Devoto gab es damals in Argentinien Instrumente, welche Besenstielen nicht

unähnlich und entsprechend undankbar zu spielen waren. Martorella war eigentlich Klarinettenlehrer und als Pionier auf der Blockflöte natürlich Autodidakt. Trotzdem galt er damals bald als erster Meister auf dem Instrument.

Der zweite Impuls ging wie erwähnt vom Collegium Musicum und Susana Graetzer aus, der Frau des Ensemblegründers Guillermo Graetzer. Sie hatte Blockflöte in Europa bei einer der Töchter der damals berühmten Trapp-Family studiert, was so um 1948 gewesen sein dürfte. Hier steht auch die Wiege der elementaren Blockflötenerziehung, worauf ich später noch zu sprechen komme.

Ein dritter Anstoß für die Einführung der Blockflöte geschah um die Zeit, als Ginastera Direktor des Conservatorio de la Plata wurde. Von einer Europareise hatte er ein ihm noch unbekanntes Instrument mitgebracht und es bei seiner Rückkehr vertrauensvoll in die Hände eines Musiklehrers gelegt, der an der katholischen Universität

# Earlybird,

die neue Flöte für den  
Elementarbereich



- kein Daumenloch
- keine Gabelgriffe in der Grundskala
- besonders einfache Griffweise mit 6 Grifföchern
- Grundton d', daher kleine Griffweiten
- pentatonische Skalen auf g, c, d und a
- Tonumfang über 2 Oktaven
- passendes Sopranflötenunterstück erhältlich

**Flautissimo.de**  
Der Online-Katalog  
für Blockflöten.

Vertrieb: Blockflöten und  
Zubehör der Marken Zen-On,  
Woodnote und Flautissimo.

Flautissimo GmbH Aachen

unterrichtete. Wir ahnen es bereits: Bei diesem Ding handelte es sich um die Blockflöte ... Eine nette Anekdote zu Beginn ihres bevorstehenden Entwicklungsweges!

## Erste Blockflötenspieler und Ensembles

Der erste aktive Musiker, der in Argentinien richtig Blockflöte erlernte, war Ricardo Graetzer. Wahrscheinlich 1953 begann er mit zehn Jahren im Collegium Musicum zu spielen – einem Ensemble, das also nicht nur auftrat, sondern sich ebenso um die Ausbildung in seinem Bereich verdient machte. Ricardo Graetzer gründete dann eine weitere Gruppe namens Ars Antiqua, wo neben anderen Instrumenten auch Blockflöte und Cembalo vertreten waren. Aus dieser Vereinigung gingen einige heute recht bekannte Musiker hervor, darunter Andrés Spiller, Antonio Sergio Siminovich und Antonio Spiller. Einige Jahre später spielte Ricardo Graetzer auf der Blockflöte unter Alberto Lisy bei der Camerata Bariloche.

Ein weiterer Eleve des Collegiums war Mario Videla, der auf Anregung seines Kompositionslehrers Guillermo Graetzer ebenfalls bei Susana Graetzer Blockflöte gelernt hatte, obwohl auch er zunächst gar nicht wusste, auf was für ein Instrument er sich da einlassen würde. Zunächst machte er auch wenig Fortschritte, fand sich aber soweit zurecht, dass er Grundlagen vermitteln konnte – später als Assistent im Collegium, wo er als Lehrer Kindern die Flötentöne beibrachte. Mit der Zeit wurde dies für die Erwachsenenbildung interessant, woraus dann um 1964 die Einführungskurse an der Blockflöte entstanden.

Mit dem Conjunto Pro-Arte de Flautas Dulces (zusammengesetzt aus den Spielern Mario Videla, Gustavo Semela, Ezequiel Recondo und Gabriel Garrido) entstand 1969 eine der wichtigsten Blockflötengruppen Argentiniens, welche ausschließlich Originalrepertoire spielte. Für Recondo kam bald Ricardo Graetzer dazu; dann folgte für Garrido Andrés Spiller. Auch Denis Alpert und Héctor Rodríguez waren zeitweise Mitglieder des Ensembles, welches verschiedene Aufnahmen mit sinnreichen Titeln veröffentlichte: „Die Blockflöte – Geschichte und Musik“, „Die Blockflöte in Frankreich“, „Die Blockflöte in Italien

und Spanien“. Die Gruppe war rund zwei Jahrzehnte aktiv.

Das Recorder Ensemble, Promúsica de Rosario, Conjunto in Nomine, GEIM (Gruppe für experimentelle Musik und Improvisation), Conjunto de Música Antigua del Collegium Musicum, Argentino Instrumental Ensemble, Musica Nova, Levare, Belgrano's Chamber Ensemble, Vocal and Instrumental Ensemble, Quadro Barocco, Aulodia, Recorder Ensemble of Conservatorio Municipal Manuel de Falla – sie alle und noch einige andere verwendeten die Blockflöte. Die mehr zeitgenössische Musik spielenden Ensembles hießen Antiquus, Música Imaginaria, La Nada, Zerphiro, Autistas-Fl, um nur die prominentesten zu nennen.

## Hoher Besuch aus Europa

Eines der wichtigsten Ereignisse für die Blockflötenhistorie unseres Landes war 1965 der Besuch Hans-Martin Lindes, der dann noch zwei- bis dreimal wiederkehrte. Aber es war nicht nur die Anwesenheit des großen Meisters selbst; auch seine Instrumente hinterließen einen bleibenden Eindruck. So sahen die Leute etwa zum ersten Mal eine Blockflöte aus Elfenbein. Linde entwickelte ein gutes Verhältnis zum Collegium Musicum und vermittelte die Lieferung erster handgearbeiteter Instrumente, wo bis dato lediglich Serieninstrumente erhältlich gewesen waren. Somit wurde der Klang der Blockflöte tatsächlich gemäß ihrem argentinischen Namen „flauta dulce“ und im wahrsten Sinn des Wortes „süß“.

1967/1968 kam auch Ferdinand Conrad zu uns, und Alberto Deveto konnte ein Jahr später bei ihm in Hannover studieren. Aber der eigentlich positive Schock gebührt Linde: So sagt Mario Videla, er habe durch Linde gelernt, Notenausgaben nach Qualität ihrer Aussetzung bzw. Bezifferung des Basso-continuo-Satzes auszuwählen – ein Merkmal, das bislang hierzulande noch nicht beachtet worden war.

## Erste Originalkompositionen

Obwohl wir nun gesehen haben, dass es die Blockflöte in Argentinien eigentlich noch gar nicht so lange gibt, sind bereits über 150 Kompositionen für sie entstanden, was viel mit dem Einfluss von Alberto Deveto ►

RENAISSANCEFLÖTEN  
BAROCKFLÖTEN  
PANFLÖTEN

K O B L I C Z E K  
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph  
hammann

LIMBURGER STR. 39-41  
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)  
TEL. 0 61 28 / 7 34 03  
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de  
www.team-hammann.de

zu tun hat, der Solist und Komponist ist. Als einer der Pioniere des professionellen Spiels auf unserem Instrument ist er Widmungsträger von allein 14 Werken, nicht zu sprechen von seinen Anregungen bei zahlreichen Komponisten, sich mit einem „neuen“ Instrument zu beschäftigen, als welches die Blockflöte damals empfunden wurde. Auch dem Conjunto Pro-Arte sind einige Werke gewidmet.

Unter den wichtigsten Komponisten finden sich Namen wie der von Eduardo Alemann (neun Blockflötenkompositionen), Carlos Roqué Alsina, Roque de Pedro, Gerardo Gandini, Roberto García Morillo, Marta Lambertini, Carlos Guastavino, Salvador Ranieri, Patricia Martínez u. v. a.

Das unserer Kenntnis nach gewissermaßen früheste Blockflötenwerk ist Honorio Siccardis Stück namens „Titere Sabio“ (eine „Puppen-Weise“) von 1936! Eigentlich handelt es sich dabei um eine Komposition für Klarinette in B; es gibt davon gemäß einer Aufnahme vom 10. Februar 1943 aber offenbar auch eine Version für Blockflöte. Das Stück ist dem „virtuosen Spieler Filotteto Martorella“ gewidmet. (Sein eigentlicher Vorname „Filóstetes“ kennt scheinbar mehrere Schreibweisen).

Abgesehen davon mag die erste echte Originalkomposition Eduardo Alemanns „Sonatina Francesa“ für Blockflöte und Gitarre sein, welche 1956 herausgegeben wurde. Seine Tonsprache ist noch neoklassizistisch-konservativ und keineswegs avantgardistisch.

Das erste Werk Neuer Musik ist Carlos Roque Alsinas „Tres Movimientos para Flauta dulce“ – veröffentlicht 1962, aber vermutlich bereits Ende der 1950er-Jahre geschrieben. Die drei Sätze verwenden stilistische Minimalismen und assoziieren Elemente der New Yorker Schule (Cage, Brown, Feldman u. a.). Als erstes Werk zeigt es ansatzweise neue spieltechnische Möglichkeiten unseres Instruments.

Die erste Komposition für Blockflöte und Zuspieldband aus argentinischer Feder datiert von 1973: Salvador Ranieris „Variantes del Ser“. Die Begleitung vom Band verwendet lediglich überarbeitete Blockflötenklänge – es gibt noch keine Verwendung neuer Sounds. Gearbeitet wird jedoch mit allerlei Wiederholungen, der Reduktion

und der Augmentation rhythmischer und melodischer Formeln. Obwohl dieses Kompositionsgenre äußerst interessante Perspektiven bietet, entstand das nächste Werk mit solch kombinierten Medien erst rund ein Vierteljahrhundert später: das 1998 mir gewidmete „Chambre 40“ von Maria de los Angeles Esteves.

### Argentinische Blockflötenvereinigung

1970 trat die Argentinische Blockflötenvereinigung ins Leben. Es ist die erste derartige mit Landsleuten besetzte Gemeinschaft. Eine der Auswirkungen war 1978 die Ausstrahlung eines der Blockflöte gewidmeten Sendeformats beim Nationalfunk, welche unter dem Titel „Die Blockflöte in Argentinien und andernorts auf dem Globus“ fünf Jahre lang bestand. Wie mir Marcelo Birman sagte, war Alberto Devoto ihr Schirmherr.

### Buch- und Notenausgaben

Die erste argentinische Sopranblockflötenschule erschien 1968 unter dem Namen „Iniciación a la flauta dulce“, verfasst von Mario Videla und Judith Akoschky. 1970 folgte der zweite, 1972 der dritte und letzte Band. In fortschreitendem Schwierigkeitsgrad erscheinen dort recht interessante musikalische Beispiele, sodass sich das Werk – obwohl zunächst von Kindern benutzt – bald an alle richtete. Weitere Publikationen von Mario Videla folgten: um 1975 die Sammlung „Fantasien und Variationen niederländischer Meister des 17. Jahrhunderts“, ferner kleine Arrangements für zwei oder drei Blockflöten verschiedener Autoren von Telemann bis Mozart. Schließlich folgte noch eine zweibändige Altblockflötenschule. Auch Ricardo Graetzer veröffentlichte einiges, darunter „Tänze des 18. Jahrhunderts“, „Alte Indianertänze“ und „Indoamerikanische Tänze“. Alberto Devoto brachte eine Schule für Sopranblockflöte sowie ein allgemeines Nachschlagewerk heraus, in dem ein erstes Verzeichnis argentinischer Blockflötenwerke zu finden ist. Und es gibt natürlich noch viele andere „kleinere“ Schulwerke.

### Intermezzo Blockflötenzeitschrift

Am 1. Mai 1988 erschien auf Anregung



Gabriel Garridos bei seinen ersten Besuchen eine Publikation mit dem Titel „Encuentro de Flautadulcistas“ und hielt sich zwei bis drei Jahre. Das war eine Vierteljahresschrift über allgemeine Belange der Blockflöte (Konzerte, Kurse, Artikel usw.) – im Nachhinein betrachtet leider ein zu kurzlebiges Unterfangen!

### Prominente Blockflötenspieler

Garrido, welcher derzeit in der Schweiz unterrichtet, und andere argentinische Musiker sind unterdessen auch im Ausland einflussreich. Pedro Memelsdorffs Karriere führte über viele Stationen; gegenwärtig ist er der Leiter der renommierten Schola Cantorum Basiliensis. Ein anderer, auch publizierender Argentinier – Manfredo Zimmermann – ist Professor für Blockflöte, Traversflöte, Kammermusik und Aufführungspraxis an der Musikhochschule Köln und am Standort Wuppertal.

### Besetzungsvarianten

Argentinische Komponisten decken mittlerweile ein breites Besetzungsspektrum mit Blockflöte ab: Soli, Blockflöte und Klavier, Blockflöte und Gitarre, Duette, Trios und Quartette für Blockflöten, Blockflöte und Rezitation, Blockflöte und Cembalo, Blockflöte und Violine, außerdem Werke mit verstärkt zu spielender Blockflöte: jeweils mit Orchester, Schlagwerk, Bassgitarre und Zuspieldband. Dessen ungeachtet mag es relativ wenige Werke experimenteller Musik geben, was wahrscheinlich dem Umstand geschuldet ist, dass Alberto Devoto wenig mit solcher Klanglichkeit anzufangen weiß. Jedoch sind einige grenzgängerische Kompositionen in dieser Richtung entstanden,

wie das Stück von Ranieri oder, weitaus aktueller, die Stücke von Maria de los Angeles Esteves und Mariano García Berardi.

### Instrumentenbau

In Argentinien arbeitet lediglich ein Blockflötenmacher: Marcelo Gurovich. So lautet seine Geschichte: „Einmal legte mir jemand eine nicht mehr besonders gut klingende Blockflöte des deutschen Herstellers Melherz [wohl Gerd Melchers] hin. Ich versuchte mich damit anzufreunden bzw. jemanden zu finden, der sie instand setzen könnte – alles vergeblich! Lange lag sie dann vergessen in einer Schublade, bis Garrido Kurse bei uns abzuhalten begann und uns dabei auch begreiflich machte, wie man so ein Instrument auseinandernimmt und dabei mit minimalen Modifikationen etwas erreicht – etwa einen zu hohen Block wieder ins Lot zu bringen oder eine Reinigung vorzunehmen. Da begann ich mich damit selbst zu beschäftigen ...“ Obwohl auch

hier, wie offenbar viele Dinge im Bereich der Blockflöte, alles einen mehr oder weniger autodidaktischen Anfang genommen hat, bestreitet Gurovich unterdessen seinen Lebensunterhalt mit dem Bauen von Blockflöten und anderen Blasinstrumenten in verschiedensten Güteklassen und Preissegmenten.

### Katalog argentinischer Blockflötenwerke

Um das Bild argentinischer Musik für Blockflöte abzurunden, habe ich ein eigenes Verzeichnis relevanter Kompositionen zusammengestellt – es ist online unter „Zusatzmaterial“ auf der Webseite des Windkanals abrufbar. Aufgenommen wurden auch Titel, deren Angaben nicht vollständig eruiert werden konnten – etwa, weil sie gegenwärtig nicht greifbar oder verschollen sind. Einige Komponisten haben das Land mittlerweile verlassen, einige sind verstorben. Von den gegenwärtig Ansäs-

sigen habe ich so viele Informationen wie möglich zusammengetragen – aber selbst hier gibt es Lücken. Dennoch dürfte dieser Leitfaden allen, die sich über argentinische Blockflötenwerke informieren wollen, eine gute Hilfe sein. Bezüglich der Informationen danke ich Mariana Cabal für ihre Hilfestellung und Pola Suárez Urtubey für manchen Hinweis. Mein Dank gilt ebenso meinen Interviewpartnern, Komponisten und Blockflötenspielern, darunter Marcelo Birman, Roque de Pedro, Alberto Deveto, Marcelo Gurovich, Gabriel Pérsico, Augusto Rattenbach und Mario Videla. 

Der originale Beitrag von Gonzalo Ariel Juan wurde 1997 erstellt und von ihm 2014 ins Englische übersetzt. Die englische Version sowie seinen Katalog argentinischer Blockflötenwerke haben wir online auf [www.windkanal.de](http://www.windkanal.de) unter „Zusatzmaterial“ veröffentlicht. Nik Tarasov übersetzte und ergänzte die deutsche Druckfassung.



**Testen Sie uns!**  
Blockflöten von A bis Z

Ansichtssendung anfordern.  
Anspielen.  
Vergleichen.

*Gerne beraten wir Sie ausführlich  
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*

**einfach anrufen: 0 23 36 - 990 290**

...und immer im März in Schwelm:  
**recorder summit** - das internationale Blockflötenerlebnis!  
Infos, Videos und vieles mehr auf [www.recordersummit.com](http://www.recordersummit.com)

**early music im Ibach-Haus**

Wilhelmstr. 43 · 58332 Schwelm · [info@blockfloetenladen.de](mailto:info@blockfloetenladen.de) · [www.blockfloetenladen.de](http://www.blockfloetenladen.de)

# Flötenjubilatrubel in Stockstadt

## 30 Jahre Festival der Alten Musik



Fotos: Almut Werner, Markus Berdux

### Stockstadt, 30. Mai – 01. Juni 2014

Seit nunmehr 30 Jahren veranstaltet das Ehepaar Becker sein Festival „Tage Alter Musik“ mit einem Schwerpunkt auf Blockflöten – erst im Theater Rüsselsheim und nun in der Altrheinhalle in Stockstadt. Der Pilgerstrom der Blockflötenenthusiasten war auch im Jubiläumsjahr ungebrochen.

Den Start machte wie in jedem Jahr ein Meisterkurs für Blockflöte, der wieder einmal von der mehrfachen Echopreisträgerin Dorothee Oberlinger angeleitet wurde. Dieses Mal konnten sogar fünf Weiterbildungsinteressierte mit neuem Wissen über die verschiedenen Epochen versorgt werden. Hiroses „Meditation“, Sätze aus Staeps „Virtuoser Suite“ sowie die Altmeister Fontana, Händel und Philidor wurden behandelt. Dorothee Oberlinger gab dabei nicht nur den aktiv Mitwirkenden, sondern dem gesamten, vielköpfigen Publikum in ihrer charmanten Art viele neue Impulse. Mit fundiertem Wissen und pädagogischem Geschick kitzelte sie bei jedem Spieler weiteres Potenzial heraus.

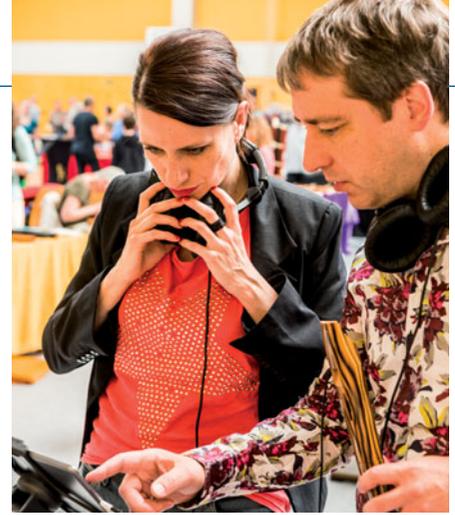
Zu Beginn des erstklassigen Konzertprogramms spielte das Ensemble Chant des Grillons in origineller Besetzung mit Meike

Herzig an der Blockflöte, Marco Ambrosini an der Schlüsselfidel, Ricardo DelFINO mit der Drehleier, Alexander Scherf am Cello und Alexander Puliaev am Cembalo. Im Programm standen neben Musik von Marais, Dugué und Forqueray musikalische „Verrücktheiten“ im Mittelpunkt, bei denen natürlich auch die Follien von Corelli, Vivaldi und Falconieri nicht fehlen durften, die zudem mit zweien der „Concerti Comique“ von Corette ergänzt wurden. Mit viel Musizierfreude und farbenreichem Spiel boten die fünf Musiker ein abwechslungsreiches Konzert, das mit kurzen Einführungen und Anekdoten von Meike Herzig ergänzt wurde.

Einem Hörgenuss der Extraklasse mit Dorothee Oberlinger und dem Ensemble 1700 konnte man am Abend lauschen. Auf dem Programm stand klassisches Flötenrepertoire von Telemann, Vivaldi, Scarlatti und Fasch, das wiederum mit Follienvariationen von Carl Philipp Emanuel Bach für Cembalo solo, die mit perfekter Agogik und leichthändig von Florian Birsak konzertiert wurden, sowie der außergewöhnlichen und von Rüdiger Lotter auf der Violine hervorragend gespielten Sonate

A-Dur von Veracini ergänzt wurde. Im voll besetzten Konzertsaal konnten die Zuhörer das ausdrucksstarke, virtuose und wunderbar gestaltete Spiel Dorothee Oberlingers genießen. Adrian Bleyer an der zweiten Violine und Federico Bresciani an der Viola ergänzten das perfekte Zusammenspiel des Ensembles. Marco Testori am Violoncello sowie Rodney Prada an der Violone vervollständigten die Continuogruppe. Ein herausragendes Ensemble, bei dem jeder einzelne Musiker ein Meister seines Faches ist, bot einen außergewöhnlichen Konzertabend, der zum einen von Perfektion und virtuoser Gestaltungskraft und zum anderen von Spielfreude und Klangreichtum bestimmt war.

Direkt am nächsten Vormittag folgte ein weiterer Höhepunkt mit Maurice Steger an der Blockflöte, Marion Treupel-Franck an der Traversflöte, Rebeka Rusó an der Viola da Gamba sowie Sebastian Wienand am Cembalo. Unter dem Titel „Les Nations“ ließ das Quartett mit Stücken von Telemann, Montéclair, Marais, Babel, Balbastre und Quantz die verschiedenen Nationalstile der Barockzeit aufleben. Block- und Traversflöte – letztere wurde gerne von französischen



Komponisten eingesetzt – wechselten sich im Konzert ab, aber gerade Telemann setzte sie in seinen Werken auch einmal zusammen ein. Das klar strukturierte Spiel Maurice Stegers bestach zudem durch geschickt eingesetzte Agogik, an Wahnsinn grenzende Virtuosität, Leidenschaftlichkeit und Musikalität. Marion Treupel-Franck stand dem in nichts nach und überzeugte durch einen wunderschönen Ton und ihr souveränes Spiel. Das Continuo-Duo ergänzte das perfekte und ausdrucksstarke Zusammenspiel des Ensembles, sodass die Zuhörer ein wunderbares Konzert erleben durften, das vor allem von Klangschönheit geprägt war. Sebastian Wienand konnte fast am Cembalo sitzen bleiben, denn er wirkte auch beim folgenden Nachmittagskonzert des Ensembles l'Ornamento mit. Zu den Geschwistern Juliane und Katharina Heutjer an der Blockflöte bzw. Violine gesellten sich noch Karel Valter an der Traversflöte, German Echeverri an der Violine, Katya Poli an der Viola und Jonathan Pesek am Cello. Auch in diesem Jahr boten die jungen Musiker wieder ein erfrischendes, abwechslungsreiches Konzert mit Musik von Porpora, Händel, Telemann, Vivaldi und Bach, das

mit hervorragendem Ensemblespiel, einem wunderbaren Klangideal und feinfühleriger Musikalität bestach.

Endlich erreichte auch die Sonne, wie es eigentlich Tradition ist, wieder Stockstadt und man konnte sich wie in jedem Jahr die kulinarischen Köstlichkeiten einverleiben, die der Förderverein Hofgut Guntershausen e. V. offerierte. In geselliger Runde konnte man sich, mitunter vom Ebbelwoi beseelt, fachlich austauschen oder einfach nur die Ruhe zwischen den Konzertstürmen genießen.

Natürlich lockte auch die Ausstellung wieder viele Besucher. Zwischen Block- und Traversflöten, Cembali, Orgelpositiven, mittelalterlichen Instrumenten und natürlich jeder Menge Noten und CDs konnte man flanieren und das eine oder andere Schätzchen erwerben. Gerade auch die modernen Blockflöten wie die Elody von Mollenhauer und die Eagleflöten von Adriana Breukink nehmen einen immer größeren Raum ein und erweitern die Möglichkeiten unseres Instrumentes ungemein. Die European Recorder Teachers' Association (ERTA) informierte über ihre vielfältigen Tätigkeiten und den kommenden Kongress

vom 31.10. bis zum 2.11. unter dem Motto „Musik um Luther“. Schwachstellen alter Flötenschätzchen wurden bei den Blockflötendoktoren von Mollenhauer, Moeck und von Huene mit Akribie und Sorgfalt behoben, und man konnte den Instrumenten daraufhin wieder intonationsreine, schöne Töne entlocken.

Zum Abendkonzert hatte das Quartett Flautando Köln als Gäste den Countertenor David Erler und den Lautenisten Stefan Maass geladen. Gespielt und gesungen wurde Musik aus England und Irland. Zusammengestellt wurde das kurzweilige und erlebnisreiche Programm in Zusammenarbeit mit Wilhelm Becker. Bei der zeitgleich laufenden Fußball-WM glänzten die Insulaner zwar weniger, aber die alte Musik Britanniens ist nach wie vor faszinierend und von besonderem Charme. Präsentiert wurde gepflegte Ensembleskultur, gepaart mit ansprechender Moderation und spannender Musik. Instrumentalstücke aus John Playfords „Dancing Master“ und von William Byrd wechselten mit Liedern Morleys, Nicholsons und Purcells. Ursula Thelen unterstützte dabei derweilen David Erler mit ihrer klaren, schönen Stimme und leitete



durch das Programm. Wie immer waren die Stücke des Ensembles geschickt und abwechslungsreich arrangiert und wurden in perfekter und mitreißender Manier dargeboten.

Beim sonntäglichen Morgenkonzert bekamen die flötistisch ausgerichteten Stockstadtbesucher einen ganz neuen Sound geboten: Das Ensemble Arte Mandoline präsentierte Zupfmusik des Barocks aus Italien. Besetzt mit zwei Barockmandolinen, Mandola, Barockgitarre, Gambe und Cembalo spielte das Sextett Ensemble Arte Mandoline Musik von Castello, Vivaldi, dall'Abaco, Scarlatti, Matteis, Gervasio und Brescianello.

Das Ensemble Vivaldiana, das aus Studierenden und Ehemaligen der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt besteht, bestritt das Nachmittagskonzert – natürlich mit Musik Vivaldis. Zu Beginn stand die Ouvertüre aus seiner Oper „L'Olimpiade“, die auch titelgebend für das

Konzert war. Es folgten Solokonzerte für verschiedene Instrumente – mit Blockflöte das berühmte Konzert in C-Dur, gekonnt umgesetzt von Kerstin Fahr, sowie die Concerti in c-Moll und a-Moll, virtuos gespielt von Tabea Debus. Des Weiteren wurde das Oboenkonzert in a-Moll mit dem Solisten Jan Nigges, das Konzert in d-Moll mit Lea Rahel Bader am Solocello sowie das Konzert in D-Dur mit den Solistinnen Katherin Spencer an der Traversflöte und Emanuele Breda an der Violine musiziert. Den Höhepunkt des Nachmittags bildete sicher das abschließende Concerto in g-Moll. Tabea Debus – Blockflöte, Jan Nigges – Oboe, Barbara Hefe – Violine und Claudius Kamp am Fagott spielten mit viel Ausdruck und Spielfreude souverän zusammen und wurden von einem gut aufgelegten Orchester dabei begleitet.

Den Abschluss der diesjährigen Tage Alter Musik bildete der Auftritt des Ensembles *Gioco di salterio*, das mit der Blockflötistin

Stefanie Pritzlaff, der Salteriospielerin Birgit Stolzenburg und dem Lautenisten Hans Brüderl besetzt ist. In intimer Atmosphäre konnte man die ungewöhnlichen und aparten Klänge der vorwiegend frühbarocken italienischen und spanischen Meister genießen.

Wir wünschen uns natürlich alle, dass wir uns auch nach 30 Jahren 2015 wieder an den Tagen Alter Musik in der Altrheinhalle treffen können. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich bei Eva und Wilhelm Becker für ihr ausdauerndes und kompetentes Engagement, mit dem sie jedes Jahr liebevoll dieses Blockflötenevent organisieren. Wir wünschen ihnen Kraft und Gesundheit, damit es auch im nächsten Jahr ein Wiedersehen in Stockstadt gibt!

*Almut Werner*

Viele weitere tolle Bilder finden Sie unter <https://www.facebook.com/mollenhauer.blockfloeten>.



### 3. Michaelsteiner Blockflötentag

#### Kloster Michaelstein, 18. Mai 2014

Das ehemalige Zisterzienserkloster Michaelstein liegt wunderschön im Ostharz bei Blankenburg. Seit über 50 Jahren werden hier im Musikinstitut für Aufführungspraxis und in der Musikakademie wissenschaftliche Arbeit, Musizierenpraxis und Weiterbildung an einem Ort zusammengeführt. Neben Publikationen und Konferenzen zu musikwissenschaftlichen Themen vor allem der Alten Musik wird eine Vielzahl von Kursen und Konzerten auf höchstem Niveau angeboten. Und nicht zuletzt ist Michaelstein Sitz des Jugendbarockorchesters Bachs Erben.

Das im 12. Jahrhundert erbaute Kloster bietet beste Kurs- und Arbeitsbedingungen. Ohne jegliche multimediale Ablenkung durch Fernsehen oder Internet, nur inspiriert durch die grüne Natur und die wunderschönen alten Räume, lässt es uns mühelos eintauchen in die Welt vergangener Epochen.

Bereits zum dritten Mal fand nun in diesem herrlichen Ambiente der Michaelsteiner Blockflötentag statt – ein Fest für die Blockflöte mit 30 Teilnehmern von 8 bis 76 Jahren! Dem Dozententeam mit Han Tol, Dörte Nienstedt sowie Annette John, Katrin Krauß und Tanja Ofterdingen vom Trio

Viaggio gelang es, all diesen Teilnehmenden, die mit unterschiedlichsten Voraussetzungen und Erwartungen angereist waren, gerecht zu werden und ihnen einen schönen und erlebnisreichen Tag zu bereiten.

Der Schwerpunkt lag zunächst auf der gemeinsamen Arbeit an einem achtstimmigen, doppelchörigen Werk von Viadana. Han Tol gelang es durch seine charismatische Art, innerhalb kürzester Zeit aus den 30 TeilnehmerInnen ein aufmerksames, wohlklingendes Orchester zu formen – man fühlte sich in das Venedig des 17. Jahrhunderts zurückversetzt!

Anschließend fanden parallele Workshops in verschiedenen Kleingruppen statt. Einige Ensembles hatten sich für ein eigenes Coaching angemeldet und feilten mit den Damen des Trio Viaggio an Werken von Telemann, Eccles und Leibold.

Wer nicht als festes Ensemble angereist war, konnte mit Han Tol noch weiter in die Renaissance eintauchen oder bei Dörte Nienstedt die faszinierende Klangwelt der modernen Spieltechniken ausprobieren.

Bereichert wurde der Tag durch ein 45-minütiges Gesprächskonzert des Trio Viaggio, das die gebannten Zuhörerinnen und Zuhörer mit Flötenmusik vom 14. bis zum 21. Jahrhundert erfreute – von Dufay über ein mitreißendes Playford-Arrangement bis zu einem zeitgenössischen Werk, das eigens für das Trio komponiert wurde.

Nach der weiteren Probenarbeit am Nachmittag fand im wunderschönen Refektorium schließlich das Abschlusskonzert statt. Vor einer Vielzahl von begeisterten ZuhörerInnen brachte das Blockflötenorchester die mehrchörigen Werke von Viadana und Tomkins zu Gehör. Die kleineren Ensembles präsentierten die Arbeit der Workshops mit großem Erfolg. Zu einem erfrischenden Höhepunkt des Konzertes geriet die Klanggeschichte „Mompitex“, in der die SpielerInnen mit Dörte Nienstedt uns einen Tag in ein Dracheninternat einluden und die Erlebnisse der Drachenkinder mit modernen Spieltechniken vor Augen und Ohren führten.

Wir freuen uns auf die Neuauflage beim 4. Michaelsteiner Blockflötentag am 7. Juni 2015!

Annette John





Fotos: Wolfgang Leopold Kaukal

## 17. Österreichischer ERTA-Kongress

### Salzburg, 1.–4. Mai 2014

In der Musikstadt Salzburg trafen einander Anfang Mai BlockflötenlehrerInnen und Blockflöteninteressierte zum Kongress der ERTA Österreich. „Barock“, das Motto des diesjährigen Treffens, wurde in einem ganztägigen Workshop mit Carin van Heerden (Anton Bruckner Privatuniversität Linz) aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Dabei wurden die Besonderheiten des italienischen, des französischen und des vermischten Stils herausgearbeitet. Am Beispiel von J. B. de Boismortier, der ja auch „Sonaten“ – also italienisch orientierte Musikstücke – geschrieben hatte, zeigte die Dozentin auf, dass Stücke französischer Komponisten auch italienische Elemente enthalten konnten. Carin van



Heerden setzte im Unterricht suggestive Bilder ein, spielte schwierige Passagen auf

der Flöte vor, übte mit den WorkshopteilnehmerInnen kleinste Details. Mit großem Wissen und nie endender Freundlichkeit und Geduld gelang es ihr, mit den TeilnehmerInnen merkliche Fortschritte zu erarbeiten.

Am nächsten Tag hielten Anne Marie Bösch (Blockflöte; Musikschulwerk Burgenland) und Susanne Pumhösl (Cembalo; Konservatorium Wien Privatuniversität) gemeinsam einen Workshop zum Thema „Barocke Kammermusik von 1600 bis 1750 in gemischten Besetzungen“. Anne Marie Bösch gab allen TeilnehmerInnen (und deren LehrerInnen) Ratschläge zur Verbesserung der Spielhaltung und der Interpretation, Susanne Pumhösl den BegleiterInnen am Cembalo wertvolle Anregungen.

Als Rahmenprogramm des Kongresses war neben einer Ausstellung von Noten, Lehrbüchern und Instrumenten auch eine Stadtführung durch die Musikstadt vorgesehen. Abseits vom Klischee der „Mozartstadt“ lag der Fokus auf Komponisten des Barock in Salzburg. So war einiges über die Zeit Heinrich Ignaz Franz Bibers und Georg Muffatts zu erfahren.

Zu den Höhepunkten eines ERTA-Kongresses zählen auch immer die Konzerte: Gleich am Eröffnungstag gaben die hervor-



ragenden Musiker Dorothee Oberlinger (Blockflöte), Vittorio Ghielmi (Viola da Gamba) und Florian Birsak (Cembalo)

ein Konzert in der Wallfahrtskirche Mülln. Dorothee Oberlinger beeindruckte durch gefühlvolles Spiel, rasante Tempi und technische Perfektion.

Das Ensemble Phoenix Baroque Austria (Cornelia Horak/Sopran, Anne Marie Bösch/Blockflöten und Leitung, Thomas List/Blockflöten, Eva Neunhäuserer/Viola da Gamba, David Bergmüller/Theorbe) spielte am zweiten Abend sein Programm „Eine musikalische Reise über den Brenner und retour“ mit frühbarocker Musik.

Eine Matinée unter dem Titel „His and Hers“ stand am nächsten Tag auf dem Programm. Maria Loos (Blockflöte), Gabriele Ruhland (Viola da Gamba), Hans Brüderl und Wolfgang Praxmarer (Theorben, Arciliuto, Barockgitarre, Renaissancelauten) spielten unter anderem Musik der Komponistinnen Isabella Leonarda, Anna Amalia von Preußen und Elisabeth Jacquet de la Guerre, die nicht oft zu hören ist.

„Ils sont fous ces romains“ – „Die spinnen, die Römer“ war der Titel des abendlichen Konzerts von Carin van Heerden und Philipp Wagner (Blockflöten und Oboen),



Mit 1. Oktober 2014 wechselt der Vorstand der ERTA Österreich:

Vorsitzender: Univ. Prof. Carsten Eckert,  
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Vorsitzender-Stellvertreterin: ao. Univ. Prof.  
Rahel Stoellger, Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Schriftführerin: Mag. a. Ruth Bruckner, Wien

Kassierer: Mag. Friedrich Harasleben,  
Deutsch-Wagram

Christoph Urbanetz (Viola da Gamba) und Erich Traxler (Cembalo). Italienische Musik des Frühbarock wurde französischen Kompositionen des Hochbarock gegenübergestellt. Ein abwechslungsreiches Programm, packend dargeboten an einem wunderbaren Konzertabend: das Publikum jubelte! Den Abschluss des Kongresses bildete ein Workshop Blockflötenorchester mit Matthijs Lunenburg (Universität Mozarteum Salzburg), in dem der erste Satz des dritten

Brandenburgischen Konzerts von J. S. Bach und „Seaport Jump“ von Hans Joachim Techner einstudiert wurde. Im anschließenden Konzert, das von SchülerInnen, Studierenden und KongressteilnehmerInnen gestaltet wurde, bildeten die beiden Stücke des Blockflötenorchesters den schwungvollen Abschluss. Besonderer Dank gilt dem Salzburger Organisationsteam mit Peter Martin Lackner, dem Vorsitzenden der ERTA Österreich.

Der ERTA-Kongress war wieder ein voller Erfolg: Viel Wissenswertes, tolle Konzerte und wie immer ein freundlicher, herzlicher Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten bestimmten ihn. Ein Besuch beim jährlich stattfindenden österreichischen ERTA-Kongress kann allen LiebhaberInnen der Blockflöte – ob Profis oder Laien – nur wärmstens empfohlen werden!

Wolfgang Leopold Kaukal

<p><i>Made by Mollenhauer</i></p>  <p><i>Edel gestalteter Schreiber mit Rollerball-Mine in handlicher Blockflötenform aus Echtholz (verschiedene Hölzer erhältlich). Auf Wunsch mit individueller Gravur.</i></p>	 <p><i>Der Flute-Pen</i></p>	<p><b>Mollenhauer-Shop</b> Der Online-Shop für Besonderheiten rund um die Blockflöte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Windkanal-Abo</li> <li>• Mollenhauer-Seminare</li> <li>• Noten der Aura-Edition</li> <li>• CDs, DVDs, Poster, Verschiedenes</li> </ul> <p>... online bestellen unter <a href="http://shop.mollenhauer.com">shop.mollenhauer.com</a></p> 
--	---	---



**Aura-Edition**  
Besondere Noten für Blockflöte  
Nik Tarasov

**Ein Verlagsprojekt von Nik Tarasov**  
Besondere Musik für Blockflöte in praktischen Notenausgaben:

- Erstdrucke
- traditionelles Repertoire in Neueditionen
- Blockflötenmusik des 19. Jahrhunderts

Originalmusik in der ursprünglichen Tonart und in Transpositionen sowie bewährte Einrichtungen.

[www.aura-edition.de](http://www.aura-edition.de)



**Spezialgeschäft für die Blockflöte**

Auf über 100m<sup>2</sup> Ladenfläche finden Sie:

- Grosse Auswahl an Blockflöten verschiedener Marken
  - Umfassende Blockflötenliteratur
    - Flöten- und Notenständer
  - Blockflötentaschen, Koffer und Etuis
    - CDs, Spiele und Bücher

M. Tochtermann  
Nordstrasse 108  
8037 Zürich  
Tel. 044 363 22 46

PP vorhanden  
Bus Nr. 46 ab HB  
2 Stationen bis Nordstr.

E-Mail  
[m.tochtermann@bluewin.ch](mailto:m.tochtermann@bluewin.ch)  
Webseite  
[www.notenzimmer.ch](http://www.notenzimmer.ch)

# CDs, Noten, Bücher

## Hugo Reyne spielt Corelli



Tatsächlich schafft Hugo Reyne, was kaum einem Blockflötisten gelingt: Corelli-Sonaten fast violinesk zum Klingen zu bringen. 2012 hat er mit seinem Ensemble La Simphonie du Marais eine CD mit Sonaten aus Corellis Opus 5 im Wechsel mit Werken von Bernardo Pasquini in einer Kirche aufgenommen, in der vor mehr als 300 Jahren Pasquini mit Corelli zusammengearbeitet hat. Ein wenig muss man sich in den Klang der Aufnahme einhören, dann aber erschließt sich ein filigranes kammermusikalisches Glanzstück, das Corellis stellenweise opulente Verzierungen in geigenartiger Manier mit glasklarer Virtuosität zusammenbringt. Die kammermusikalische Leistung ist großartig, jeder Satz klingt geschlossen und aus einem Guss. Die Aufnahme wirkt sehr authentisch – auch aufgrund der winzigen Makel, die jedoch kaum störend in Erscheinung treten; im Gegenteil scheint die CD erfrischend „unbearbeitet“: Fast meint man, live dabei zu sein. Auch die oft gehörte Follia lohnt sich, klingt entspannt und ist trotzdem mit Spannung, unaufdringlich und mit Tiefe interpretiert. Ein hörenswertes, ausgewogenes Kleinod!

Frauke Schmitt

*Hugo Reyne, La Simphonie du Marais: Corelli, Sonates et Follia opus V. En concert à Rome – Saint-Louis des Français. Continuo, CR 107 (2013).*

## Vivaldis Jahreszeiten



Die vier Jahreszeiten von Antonio Vivaldi zählen mit zu den meistgehörten und beliebtesten Werken der Musikgeschichte. Vivaldis musikalische Ideen sind so vielseitig und wandlungsfähig, dass sie vom Interpreten immer wieder neu entdeckt werden. Der niederländische Blockflötenstar Eric Bosgraaf stellt auf seiner neuen Einspielung seine eigene Version für Blockflöte und Streichorchester vor. Zusammen mit dem Ensemble Cordevento gelingt ihm eine nicht nur technische Meisterleistung. Geschickt nutzt er wirkungsvolle Effekte, z. B. die Blockflöte aus der Ferne zu spielen, um die Musik zum mehrdimensionalen Raumerlebnis zu machen. Seine Fassung für Blockflöte ist keine überzogene Vivaldi-Interpretation, sondern lässt den Komponisten überzeugend authentisch erscheinen. Mit großer Aussagekraft und feinen musikalischen Facetten, jedoch nicht dünn im Klang, erklingen die charakterstarken Stücke auf den von Ernst Meyer gebauten Blockflöten. Großes Kompliment auch für das Booklet, welches eine Menge interessanter Informationen und Gedanken zum Werk hergibt. Eine meisterliche Aufnahme!

Kristina Schoch

*Erik Bosgraaf, Ensemble Cordevento: Vivaldi – The Four Seasons. Brilliant Classics, 94637 (2013).*

## Inspired by Song



Was ist Hochkultur? „Intellektuell, ernst, gebildet, informiert, bedacht und mit gefasster Emotion“, fällt dem Blockflötisten Stefan Temmingh dazu ein – doch das muss nicht sein, also hat er mit The Gentleman's Band ein Projekt initiiert, das sich einer lebensfrohen, emotionalen Variante barocker Musik widmet. Die Stücke auf der CD „Inspired by Song“ basieren auf teilweise bekannten (früh-)barocken Liedern: „Faronells Ground, Greensleeves, Engels Nachtgaelteje, Flow my Tears“ und andere erscheinen stellenweise in ganz neuem Gewand. Das ursprüngliche Lied steht einer oft sehr virtuellen Instrumentalversion gegenüber; Blockflöte und Singstimme brillieren, meist im Ensemble mit Laute/Barockgitarre, Barockharfe, Cembalo und Viola da Gamba/Barockcello. Je länger man diese CD hört, desto mehr wird man gepackt und begeistert von der Spielfreude, dem Abwechslungsreichtum der Stücke (und auch der Blockflöten), der Wucht, die manche Variation entwickelt, der Transparenz der einzelnen Stimmen und der technischen und klanglichen Perfektion. Da wird es nebensächlich, dass auch noch Ersteinstrumente darunter sind.

Frauke Schmitt

*Stefan Temmingh, Dorothee Mields, The Gentleman's Band: Inspired by Song. Deutsche Harmonia Mundi, 88843044582 (2014).*

## Musik des Mittelalters



Mit Spannung wurde sie in den Kreisen der Mittelalterliebhaber erwartet: Die neue CD des Ensembles Trigon. Rasant, voller Schärfe und Klarheit musizieren die drei, immer an der Kante des noch Auslotbaren. So bringen sie europäische Tänze des 16. und 17. Jahrhunderts mit klassischen Minneliedern des Früh- und Spätmittelalters zusammen. Nie fühlt man sich gestört durch die große Bandbreite des Repertoires. Im Gegenteil: Der Hörer kann sich genießend durch Norwegen, Irland und Italien hören, um sich schließlich am Wortwitz des Oswald von Wolkenstein zu berauschen. Hier hat Holger Schäfer einige wenige Schwierigkeiten – doch schließlich war Oswald einer der wortgewaltigsten Barden seiner Zeit! Dafür gleichen Katrin Krauß und Kerstin de Witt an den Flöten diesen Makel wieder aus, indem sie Oswalds komplizierten mehrstimmigen Satz sauber und stilistisch einwandfrei interpretieren. Großartig ist auch die Führung der beiden Flötenstimmen, wenn es darum geht, die Heterophonie zu neuem, spielerischem Leben zu erwecken. Wenn man denn Kritik anbringen wollte, so sei der etwas irreführende Titel genannt, denn es befinden sich nur zwei Minnelieder auf der ansonsten makellosen Scheibe.

Mirjam Schadendorf

*Trigon: Vil lieber grüsse süsse. Conditura records, conrec 004 (2013).*

## Borutzki spielt Telemann-Fantasien



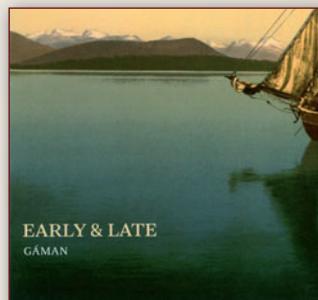
Peter Holtslag und Dan Laurin waren 1994 die ersten Blockflötisten, dann folgten noch viele andere wie z. B. Dorothee Oberlinger, Aldo Abreu, Erik Bosgraaf. Wie sinnvoll aber ist es überhaupt, die gesamten zwölf Telemann-Fantasien mit Blockflöte aufzunehmen und sie hintereinander auf CD zu pressen? Mir persönlich liegen mittlerweile bereits elf verschiedene solcher Aufnahmen bzw. Gesamteinspielungen dieses schönen Zyklus vor. Wenn ich mir die CDs der letzten Jahre in unserem Fach ansehe, so fällt mir doch auf, dass z. Z. mehr Bearbeitungen als originale Blockflötenmusik aufgenommen werden. Und das in diesem Zusammenhang auch einmal etwas nicht ganz gelingt, liegt fast schon in der Natur der Sache. So ist es angebracht, auch bei der vorliegenden Einspielung etwas genauer hinzuhören und sich einige grundsätzliche Gesichtspunkte zu vergegenwärtigen: Die Fantasien sind von ihrer ganzen Textur und Anlage her gesehen für die einklappige Traversflöte komponiert, und einiges kann man einfach nicht eins zu eins auf die Blockflöte übertragen, da Telemann ja als Kenner instrumentationstechnischer Details eben auch mit den spezifischen Möglichkeiten der jeweiligen Instrumente spielt; für Blockflöte hat er jedenfalls anders komponiert – an Originalkompositionen aus seiner

Feder herrscht ja wahrlich kein Mangel. Nun also auch eine Gesamtaufnahme der Telemann-Fantasien von Simon Borutzki, der sie auf zwölf verschiedenen Altblockflöten in F und G sowie auf Voiceflutes in D spielt. (Laurin schaffte das noch auf einer einzigen Flöte). Dass dadurch die von Telemann erdachte aufsteigende Tonarten-Leiter von A bis G auf der Strecke bleibt, ist ein trauriger Nebeneffekt. Technisch spielt der Michael-Schneider-Schüler das fast alles sauber. Aber wer hat den Anfang von Fantasie 5 freigegeben – da wird der Wechselton f<sup>2</sup> immer höher und damit falscher?! In meinen Ohren klingt manches auch etwas uninspiriert: Da sind eigentlich keine Überraschungen, die man sich gerne nochmals anhört, da sind auch keine ausgefallenen Klänge, die einen Staunen machen, das ist einfach schön und gut und hinterlässt keinen Eindruck – weder positiv, noch negativ. Einige Beispiele: Der Einleitungssatz der Fantasie 9 klingt in meinen Ohren durch die kurze Artikulation und das schnelle Tempo eher wie ein Tanz und nicht mehr wie ein Affettuoso. Überhaupt fällt auf, dass die kurze Artikulation die bevorzugte ist. Der Mittelteil des Presto-Satzes der Fantasie 12 wird von Simon Borutzki so verzogen, dass man denkt, es klingt nach einer Improvisation im Stil einer „Imitation of birds“. Da hätte man mehr daraus machen können – besonders bei der Konkurrenz vorangehender Einspielungen.

*Thomas Müller-Schmitt*

*Simon Borutzki: Georg Philipp Telemann – 12 Fantasias, 12 Recorders. Rondeau Production, KL1509 (2014).*

## Alte und neue Klänge

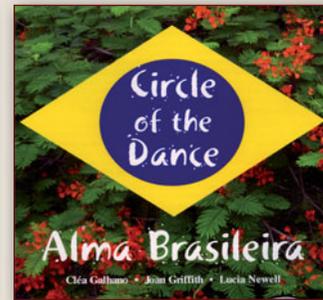


Es ist etwas Besonderes, was sich die drei dänischen Musiker von Gáman ausgedacht haben. Ihre Konzept-CD *Early & Late* überzeugt mit einer Mischung aus traditioneller Musik Dänemarks, Grönlands und von den Faröer-Inseln. Dazwischen wurden neue Kompositionen gesetzt, die im Auftrag des Gáman-Trios entstanden. Doch das ist nicht das einzig Neue: So hat Andreas Borregaard, der Akkordeonist der Truppe, dank einer CD mit original eingesungenen Volksliedern grönländischer Herkunft instrumentale Fassungen einiger Lieder erstellt. Hier erklingt Neuland, und es ist erstaunlich, wie dieses ausschließlich vokale Repertoire in einer instrumentalen Fassung sich immer noch seine Urwüchsigkeit bewahrt. Besonders gefordert wird die Blockflötistin Bolette Roed im 2012 entstandenen „Together or Not“. Das Stück ist der Traum eines jeden professionellen Blockflötisten, mit wirren Glissandi, überblasenen Solopassagen und sich permanent wandelndem Sound. So erfreut diese CD Musikkfans normalerweise strikt getrennter Lager wie dem Folkbereich, der Neuen Musik oder der Volksliedforschung.

*Mirjam Schadendorf*

*Gáman (Bolette Roed, Rune Tonsgaard Sørensen, Andreas Borregaard): Early & Late. Music from Denmark, Greenland and the Faroe Islands. Dacapo Records, 6.220640 (2013).*

## Musik aus Brasilien



„Circle of the Dance“ lädt zu einer Reise durch das sonnige Brasilien ein und lässt den Alltag für einen Moment vergessen. Alma Brasileira, das sind Cléa Galhano an der Blockflöte, Joan Griffith an Gitarre, Mandoline und Cavaquinho (ein kleines viersaitiges Zupfinstrument, welches stark an die hawaiische Ukulele erinnert und in der brasilianischen Volksmusik sehr beliebt ist) sowie die Stimme von Sängerin Lucia Newell. Jede der Musikerinnen hat eine persönliche Verbindung zum Land und seiner Musik. Das Ergebnis ist ein intensives Erlebnis: eine Mischung aus typisch südamerikanischen Rhythmen wie Bossa Nova oder Samba und sanften, wehmütigen Melodien. Neben Stücken von klassischen brasilianischen Komponisten wie Luis Bonfá und Pixinguinha sind auch einige aus der Feder der Gitarristin Joan Griffith selbst auf der Aufnahme zu finden. Obwohl die Blockflöte kein traditionell brasilianisches Instrument ist, fügt sie sich dank Cléa Galhano wunderbar in dieses Ensemble und ihr klarer Klang bekräftigt die friedvolle Wirkung der Musik. Für Fans südamerikanischer Rhythmen oder Menschen auf der Suche nach Entspannung genau die richtige CD.

*Sina Bayer*

*Cléa Galhano, Alma Brasileira: Circle of the Dance. Pleasing Dog Music, 002 (2010).*

Französischer Stil mit Hotteterre



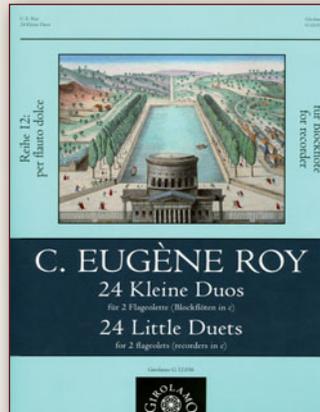
Der britische Blockflötenverlag Peacock Press legt hier eine neue Ausgabe der ersten Suite für zwei Traversflöten aus Opus 4 von Jacques-Martin Hotteterre vor. Das Stück wurde, wie zu dieser Zeit üblich, für Altblockflöten eine kleine Terz nach oben transponiert (von h-Moll nach d-Moll). Die Besonderheit, mit der sich diese Ausgabe von früheren unterscheidet, ist das sehr ausführliche (englische) Vorwort: Auf sechs Seiten erläutert Gordon J. Callon die typisch französische Spielweise. Er schreibt über die Ausführung der Inégalité, der Überpunktierung und der Verzierungen. Dafür gibt er etliche Notenbeispiele, jeweils in der Original-Notation und darunter in der von ihm empfohlenen Ausführung. Für jemanden, der keine Vorerfahrung mit dem französischen Stil hat, sind diese Ausführungen

sehr hilfreich. Ich denke, dass sich jedoch ein paar Ungenauigkeiten dabei eingeschlichen haben, etwa bei der Ausführung des Port de voix mit anschließendem Battement, wo der Legatobogen in allen Beispielen fehlt oder die ausgeschriebene Antizipation nach dem Triller im Ausführungsvorschlag untergeht. Beim Accent geht der Bindebogen dafür eine Note zu weit. Die Notenbeispiele, die der Suite entnommen sind, werden in der Originaltonart h-Moll zitiert, was bei Laien zu Verwirrung führen könnte. Kleinigkeiten, aber schade. Ansonsten kommt die Ausgabe elegant in Büttenpapier-Optik, schöner Schrift und übersichtlichem Notenbild daher, hervorzuheben auch die Einlegeseiten, um Blätterstellen zu vermeiden. Der Verlag bietet auch eine Fassung in der Originaltonart für die Ausführung auf Voiceflutes an. Eine solche und auch das Faksimile finden sich jedoch auch in der umfassenden Noten-Datenbank IMSLP.

*Katja Beisch*

*Jacques-Martin Hotteterre le Romain: Premiere Suite de Pieces a deux Dessus, sans Basse Continue. Pour les flûtes-traversieres, flûtes a bec, ou violes &c. Œuvre Quatrieme. À Paris, 1712. Peacock Press, PEMS 35 R (2013).*

Frühromantische Duettchen

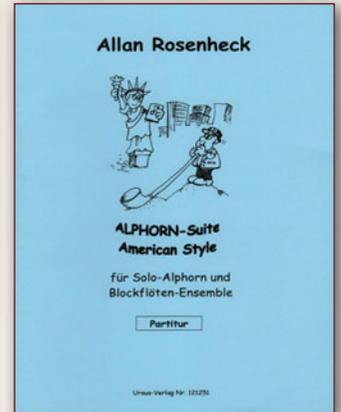


Diese aparten und gut zu spielenden Duos von C. Eugène Roy sind zwar original für Flageolets komponiert, kommen aber sicher auf Sopranblockflöten musiziert deren Klangbild sehr nahe. Der Komponist selbst war ein anerkannter Virtuose auf diesem Blockflöteninstrument und man merkt beim Spielen, dass er damit gut vertraut war. Die gefälligen Stücke sind in der typischen Klangsprache des beginnenden 19. Jahrhunderts komponiert und eine wirkliche Bereicherung der Duoliteratur. Sie sind einfach strukturiert, ohne banal zu sein. Wegen des leichten Schwierigkeitsgrades sowie der eingängigen Diktion können sie auch gut von Schülern musiziert werden.

*Almut Werner*

*C. Eugène Roy: 24 Kleine Duos für 2 Flageolette (Blockflöten in c). Girolamo, G 12.036 (2014).*

Rosenheck mit Alphorn



Hier was ganz Abgefahrenes von Rosenheck: Alphorn goes Jazz and Recorders! Grund: Der Amerikaner Rosenheck verkoppelt seine zwei Heimaten mit typischen Merkmalen. Das Jazzidiom drückt sich schon in den Satztiteln aus: Blues, Ballad und Swing. Das Alphorn wird also amerikanisch vereinnahmt und das (möglichst groß besetzte) Blockflötenensemble mischt mit obligaten Einlagen munter mit. Dazu braucht's Fingerfertigkeit und Jazzfeeling, bis es so richtig grooven kann. Rosenheck gibt ersatzweise das gleich notierte Waldhorn in F an, legt aber kommentarlos noch eine Tenorsaxstimme bei. Allerdings ist ja gerade das Alphorn der Clou. *Siegfried Busch*

*Allan Rosenheck: Alphorn-Suite American Style für Solo-Alphorn und Blockflöten-Ensemble. Ursus-Verlag, Nr. 121251 (2014).*



## Musiklädle's

**Blockflöten- und Notenhandel**  
Der kompetente Partner an Ihrer Seite

Neureuter Hauptstraße 316  
D-76149 Karlsruhe-Neureut  
Tel. 07 21/ 70 72 91, Fax 07 21/ 78 23 57  
e-mail: [notenversand@schunder.de](mailto:notenversand@schunder.de)

Selbst (kostenlos) recherchieren und bestellen auf unserer Homepage: [www.schunder.de](http://www.schunder.de)

Umfangreiches Blockflötennotenlager, weltweiter Notenversand, großes Blockflötenlager namhafter Hersteller, Versand von Auswahlen, Reparatur-service für alle Blockflötenmarken.

**Kennen Sie unser Handbuch?**  
Über 43.200 aktuelle Informationen im Bereich Blockflötenliteratur & Faksimile. Als Download auf unserer Homepage.




# Flötenhof

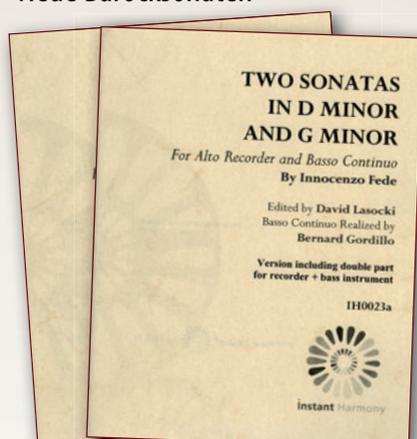
30 Jahre      1984–2014

Kurse  
Konzerte  
Musikunterricht

FLÖTENHOF  
Schwabenstrasse 14  
87640 Ebenhofen  
Tel.: 08342-899 111  
[www.alte-musik.info](http://www.alte-musik.info)



## Neue Barocksonaten



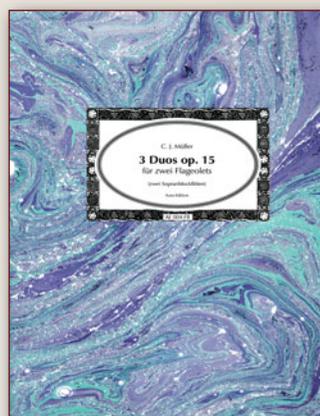
regten Stücke auch durch gelegentlich hörbare landestypische Prägungen der einzelnen Stationen Fedes. Die Edition bietet eine ausgesetzte Continuo-Fassung von Bernard Gordillo: Erhältlich ist eine Version mit Partitur und zusätzlichen Einzelstimmen (IH0023) sowie eine Version mit Partitur und kombinierter Melodie-

und Bassstimme (IH0023a). Der gemäßigte Schwierigkeitsgrad ist nicht nur von Profis, sondern besonders auch von fortgeschrittenen SchülerInnen gut zu bewältigen. Auch die Cembalostimme ist recht leicht gesetzt. Gewiss war Innocenzo Fedè kein zweiter Bach – sonst wäre er sicher nicht so unbekannt. Aber die Stücke heben sich in Feinheit und stellenweise ungewöhnlichen Wendungen doch ab von der großen Masse der mittelmäßigen barocken Kompositionen, klingen gleichzeitig vertraut und sind doch immer wieder mit fremdartigen Nuancen versehen. Eine schöne Entdeckung!  
*Frauke Schmitt*

und Bassstimme (IH0023a). Der gemäßigte Schwierigkeitsgrad ist nicht nur von Profis, sondern besonders auch von fortgeschrittenen SchülerInnen gut zu bewältigen. Auch die Cembalostimme ist recht leicht gesetzt. Gewiss war Innocenzo Fedè kein zweiter Bach – sonst wäre er sicher nicht so unbekannt. Aber die Stücke heben sich in Feinheit und stellenweise ungewöhnlichen Wendungen doch ab von der großen Masse der mittelmäßigen barocken Kompositionen, klingen gleichzeitig vertraut und sind doch immer wieder mit fremdartigen Nuancen versehen. Eine schöne Entdeckung!  
*Frauke Schmitt*

*Innocenzo Fedè: Two Sonatas in D Minor and G Minor. For Alto Recorder and Basso Continuo. Instant Harmony, IH0023 (2013). Version including double part for recorder + bass instrument: Instant Harmony, IH0023a (2013).*

## Drei Duette von 1811

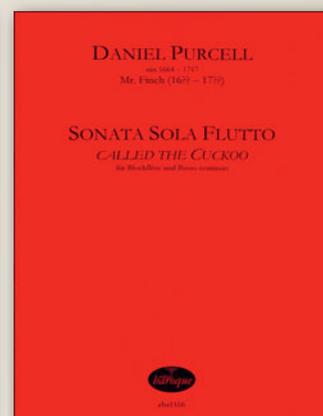


Schon die Betrachtung des Einbandes dieser aufwendig gestalteten Notenausgabe mit der jeweils individuell und handgearbeiteten Marmorierung des Ateliers HaPuRo lässt Freude aufkommen, denn sie unterscheidet sich von den sonst so üblich gewordenen PC-Designs. Erstmals liegen hier in einer Neuausgabe Trois Duos pour Flageolets, composées et dédiées à Mademoiselle Lisette Engels von C. J. Müller als op. 15 von 1811 vor, dessen Originaldruck in der Aeon Workshop Collection aufbewahrt wird. Sorgsam und originalgetreu ediert, unter Beibehaltung der originalen Klangnotation, ist sowohl die Besetzung mit Flageolets als auch mit Sopranblockflöten möglich. Die ausgelassene Heiterkeit und die beschwingte Leichtigkeit, die für diese Duos charakteristisch sind, lassen das Bild einer harmonischen Gesellschaft – vielleicht zu Gast bei Lisette Engels? – an einem sommerlichen und sonnigen Nachmittag bei Kaffee und Gebäck in einem wunderschönen Garten entstehen. Fast wünscht man sich doch, Gast dort zu sein, dieser wunderschönen Musik lauschend. Wunderbarer kann Freizeitgestaltung jahrhunderteübergreifend nicht sein!

*Heida Vissing*

*C. J. Müller: 3 Duos op. 15 für zwei Flageolets (Sopranblockflöten). Aura-Edition, AE 004-FB (2012).*

## Sonate zum Kuckuck



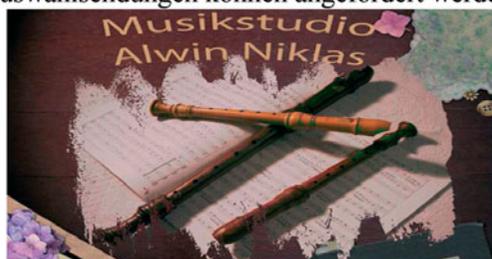
Kuckuck überall – allerdings nur im ersten Satz dieser gefälligen und eher leichten hochbarocken Sonate. Das Vorwort der vorbildlichen Edition bringt wichtige Informationen, zum Beispiel, dass für diese Sonate zwei Komponisten überliefert sind. Unter dem sonst nicht bekannten Autorennamen Edward Finch hatte sie bereits David Lasocki herausgegeben (siehe die Besprechung im Windkanal 2013-3). Insofern ist Daniel Purcell natürlich weit aus mehr BlockflötistInnen ein Begriff. Wie auch immer – der Beiname des Stücks „called the Cuckoo“ ist sinnfällig: Nicht weniger als elf Mal in den ersten sieben Takten kuckuckt es. Der zweite Satz Presto schließt mit einer auskomponierten Adagio-Kadenz. Die unübliche Satzbezeichnung „Piano“ des dritten Satzes mit seiner eleganten Melodie unterstützt den nötigen Kontrast zum Schluss-Allegro – einer Gigue mit durchgehender Punktierung. Diese Sonate ist sehr dankbar für Schülerkonzerte, zumal die vier Sätze kurz sind und es zum Üben reichlich Tonleitern und gebrochene Akkorde gibt. Und der Kuckuck hebt sie aus der Menge ähnlich harmloser Sonaten heraus. Kuckuck, kuckuck!

*Siegfried Busch*

*Daniel Purcell oder Mr. Finch: Sonata sola Flutto called the Cuckoo für Blockflöte und Basso continuo. edition baroque, eba1166 (2014).*

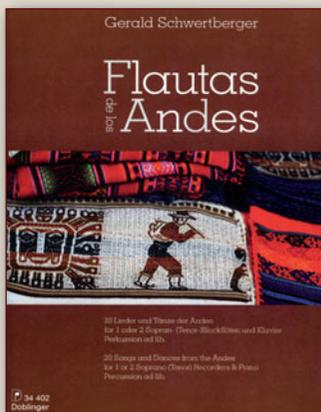
### Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur

- Auswahlendungen können angefordert werden -



D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29  
Tel.: 09665-631 Fax: 09665-95161  
eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de  
Internet: www.musikstudio-niklas.de

## Flötenmusik der Anden



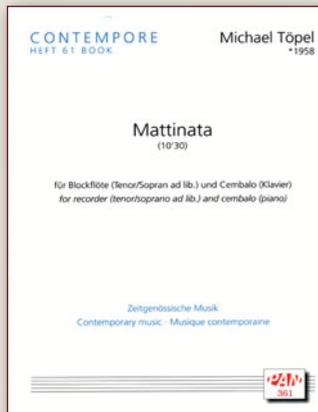
Die Melodien sind auch mit anderen Melodieinstrumenten spielbar, aber am besten eignen sich laut Herausgeber Gerald Schwertberger natürlich Flöten für die Sammlung „Flautas de los Andes“ – einer Zusammenstellung von Stücken aus den Anden, von Ecuador über Peru, Bolivien, Chile und Argentinien für zwei Sopran- oder Tenorblockflöten und Klavier. Darüber hinaus gibt es eine optionale Stimme für Bombo (tiefe Trommel/Surdo). Die Stücke sind in den Flötenstimmen und der Begleitung für etwas fortgeschrittenere SchülerInnen spielbar; wenngleich wenig virtuose Sechzehntel verlangt werden, gibt es doch rhythmische Klappen und gelegentliche Vorzeichen- und Taktwechsel. Vor allem der Begleiter sollte rhythmisch autark sein. Der Ambitus der Melodiestimmen umfasst das komplette Spektrum

der Sopranblockflöte von notiert  $c^1$  bis (selten)  $h$ ,  $c$  und  $d^3$  – fraglich, ob es klanglich nicht sinnvoll wäre, das betreffende Stück hinunterzuoktavieren. Einige wenige Stücke sind für nur eine Flöte. Ansonsten laufen die Melodiestimmen oft parallel; die Terz ist ein gern gesehener Gast. Oftmals eröffnet die Begleitung mit einem kleinen Vorspiel. Der Druck ist übersichtlich und auch mit Artikulation versehen, die Klavierstimme durch Akkordsymbole ergänzt. Als Extra gibt es „Anregungen zur Begleitung auf Rhythmusinstrumenten“ sowie einige Liedtexte inklusive Übersetzung (und Aussprachehilfen). Schöne Idee! Und erfreulich, dass in einer solchen Sammlung der Gassenhauer „El cóndor pasa“ einmal fehlt. Die Noten sind übrigens bei Doblinger auch in einer Version mit Gitarre als Begleitinstrument erhältlich. Insgesamt eine nette Sammlung, die auf unterschiedlichem Niveau erfolgreich musiziert werden kann.

*Frauke Schmitt*

*Gerald Schwertberger: Flautas de los Andes. 20 Lieder und Tänze der Anden für 1 bis 2 Sopran- (Tenor-) Blockflöten und Klavier, Percussion ad lib. Doblinger, 34 402 (2010).*

## Morgenmusik



Im Gegensatz zu einer Serenata, also einer Abendmusik, bezieht sich unser waschechtes Charakterstück namens *Mattinata*, komponiert von Michael Töpel, auf den Tagesbeginn und versteht sich dementsprechend als erfrischende Morgenmusik. Das dreisätzige Werk beginnt und endet je mit einem Cantetto, einem kleinen lyrischen Gesang. Vom Gestus her erinnern diese an Felix Mendelssohn Bartholdys Lieder ohne Worte – was eigentlich kein Wunder ist, zeichnet Michael Töpel als Herausgeber auch für einige Erstausgaben des genannten romantischen Meisters verantwortlich. Hier also können die MusikerInnen Freiheiten im Spiel auskosten. Beide Instrumente (eine Blockflöte in C – Tenor oder Sopran – und Cembalo/Klavier) werden gleichwertig behandelt. Zu dem poetischen Charakter der beiden

Außensätze passt wohl am besten eine Tenorflöte. Der Mittelsatz kann im Kontrast dagegen gut auf einer Sopranflöte gespielt werden. Das Intermezzo canonico wird durch Variationen über einen dreistimmigen Kanon eingeleitet. Dieses kontrapunktische Gebilde mündet in einen Mittelteil, der eine Art improvisierte Kadenz bildet. Auf einer musikalisch angedeuteten Spiegelachse in Form eines Tremolos wendet sich das ganze Geschehen und bewegt sich zum Anfang zurück. Dieser konstruierte Satz ist für beide Parts virtuos geschrieben. Trotz komplexem Aufbau steht hier der spielerische Charakter im Vordergrund. Auch ohne moderne Spieltechniken hat das Stück seinen Reiz. Allein von der Werkidee an sich können die MusikerInnen sich hier inspirieren lassen. Wichtig ist dabei ein gutes und ausbalanciertes Zusammenspiel. Ein für meinen Geschmack interessantes Werk der Moderne voller Gestaltungsmöglichkeiten für die Interpreten.

*Kristina Schoch*

*Michael Töpel: Mattinata für Blockflöte (Tenor/Sopran ad lib.) und Cembalo (Klavier). Pan Verlag, pan 361 (2013).*



(1663-1731)

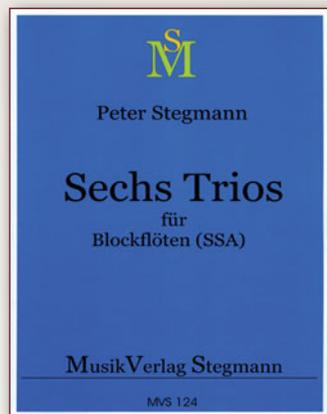
# BRESSAN by BLEZINGER

Die Flötenwerkstatt

Barocke Klangvielfalt  
Moderne Herausforderungen  
Die Synthese

www.bressan-by-blezinger.com

### Blockflötentrios

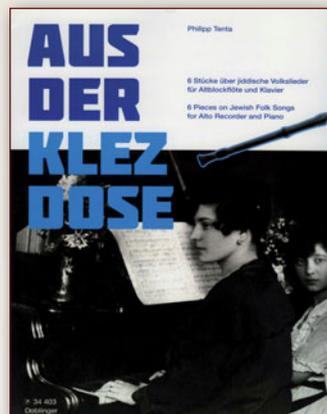


Diese sechs Trios für Blockflöten (SSA) von Peter Stegmann bieten sich gut für den Unterricht mit (fortgeschrittenen) AnfängerInnen an. Der Komponist gibt Artikulation, Dynamik und Tempoangabe genau vor. Ein wenig heikel finde ich die vielen staccato-Zeichen für den Schülergebrauch. Schnell können die Noten hierbei zu abgehackt klingen, wobei dann der musikalische Bogen verloren geht. Solche detaillierten Angaben haben ihre Vor- und Nachteile. Einerseits kann die Klarheit für die SchülerInnen gut sein, andererseits regen sie wenig zum Gestalten eigener Artikulationsideen an. Dennoch sind es muntere Stücke, die Spaß und Freude am Zusammenspiel bringen.

Kristina Schoch

*Peter Stegmann: Sechs Trios für Blockflöten (SSA). Musik Verlag Stegmann, MVS 124 (2013).*

### Klezmermusik



Philipp Tenta hat bekannte jiddische Traditionals – „Wenn der Rebbe singt, Yankele, Papirosn, Rezele, Belz“ (aus: „The Song of the Ghetto“) und „Shabat Shalom“ – für Altblockflöte und Klavier arrangiert. Sie erzählen Geschichten aus dem Leben, von der Liebe, von Kinderlachen und Träumen, vom Feiern und Tanzen und von Lebenslust und Freude; Erinnerungen an unbeschwerte Kindertage und dem Gelächter in ärmlichen Wohnstuben, von Papirosn-Zigaretten, einem Schlaflied und einer Melodie, mit dem der anbrechende jüdische Feiertag begrüßt wird. Eine schöne Ausgabe leichterer Arrangements von Klezmermusik.

Heida Vissing

*Philipp Tenta: Aus der Klezdose. 6 Stücke über jiddische Volkslieder für Altblockflöte und Klavier. Doblinger, D. 20061 (2013).*

### Porträt einer Musikschulklasse



Wen interessiert das Porträt einer fremden Musikschulklasse? Das kann man sich berechtigt fragen – und stellt dann fest, dass ein solches tatsächlich sehr interessant sein kann. In dem ansprechend gestalteten Buch „Deine Musik bewegt. Porträt einer Musikschulklasse“ zeigt Monika Mandelartz, die als Musikerin und Pädagogin mit Blockflöte, Cembalo und Harfe aktiv ist, den Unterrichtsalltag mit Schülerinnen und Schülern zwischen sieben und 21 Jahren in Text und Bild. Das Buch lebt von drei Elementen: den Schwarz-Weiß-Fotografien von Steffen Gottschling, den Aussagen der SchülerInnen sowie Mandelartz’ Texten zu musikpädagogischen Parametern. Jedes Element funktioniert sowohl einzeln für sich, als auch als Ergänzung der anderen. In den kurzen Texten, unterteilt in

verschiedene Kapitel eines größeren Themas wie z. B. „Spielen und üben“, „Spielen können“, „Ich und meine Musik“ oder „Die Musik der Zukunft“, stellt die Autorin mit ganzheitlichem Ansatz Überlegungen zum Alltag von Musik-Lernenden und -Ausübenden an. „Es ist keine revolutionär andere Musikpädagogik, die ich darstelle“, schreibt Mandelartz, „sondern lediglich ein etwas anderer Blickwinkel, aus dem ich die Dinge betrachte, welcher den Schüler vorbehaltlos und uneingeschränkt in den Mittelpunkt stellt.“ Dieser Blickwinkel ist weniger wissenschaftlich und gar nicht belehrend, sondern eher persönlich und erzählend formuliert. Dieses Buch wird vielleicht nie ein musikpädagogisches Standardwerk. Aber tatsächlich kann es Spaß machen, sich anhand dieses wirklich schön aufbereiteten Porträts einer Musikschulklasse noch einmal mit den Alltagslichkeiten des Musiklehrens und -lernens auseinanderzusetzen und den eigenen Unterricht neu zu betrachten. Oder man schmökert einfach ein bisschen. Einige Impulse gibt es bestimmt.

Frauke Schmitt

*Monika Mandelartz: Deine Musik bewegt. Porträt einer Musikschulklasse. Findling Verlag (Bliesdorf 2014).*

# Notenschlüssel

SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,  
BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG  
Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen  
Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95  
e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



Kopie nach P. Haka  
von Andreas Häng

**19.–21.09.2014 Händel in Italien** Blockflötenworkshop  
**Ltg:** Angela Eling, Frank Oberschelp **Ort:** Warendorf **Info:**  
 Internationaler Arbeitskreis für Musik e.V. [www.iam-ev.de](http://www.iam-ev.de)

**20.09.2014 Blockflötentag** mit dem Blockflötenorchester  
 Berghausen **Ltg:** Ruth Liese **Ort:** Pfnitzal **Info:** Ruth Liese,  
[r-liese@versanet.de](mailto:r-liese@versanet.de)

**20.09.2014 Blockflöten-Orchester-Tag** Orchesterliteratur  
 verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:**  
 Petra Menzl, [www.petra.menzl.de](http://www.petra.menzl.de)

**20.09.2014 Barocke Tänze spielen und tanzen** Das  
 Instrumentarium der Barockzeit wird erprobt, gespielt und  
 getanzt **Ort:** Berlin **Info:** Landesmusikakademie Berlin,  
[www.landemusikakademie-berlin.de](http://www.landemusikakademie-berlin.de)

**20.–21.09.2014 Schnupperkurs: Blockflötenbau**  
 Blockflötenbau in Theorie und Praxis **Ltg:** Vera Jahn, Johannes  
 Steinhauer **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflötenbau,  
[www.mollenhauer.com](http://www.mollenhauer.com)

**20.–21.09.2014 „Max gemeinsam“** Musik – gemeinsam  
 von Anfang an **Ltg:** Robert Wagner **Ort:** Schlitz **Info:** Verband  
 deutscher Musikschulen, Landesverband Hessen e.V.,  
[www.musikschulen-hessen.de](http://www.musikschulen-hessen.de)

**20.–21.09.2014 Blockflöte – querfeldein** Gemeinsames  
 Musizieren. Ein bunter Querschnitt verschiedener Epochen **Ltg:**  
 Susanne Hochscheid **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de,  
[www.blockflotenshop.de](http://www.blockflotenshop.de)

**27.09.2014 Musiziertag für Blockflöte** Ensemblespiel mit  
 Werken aller Epochen **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Billerbeck **Info:**  
 Edition Tre Fontane, [www.edition-tre-fontane.de](http://www.edition-tre-fontane.de)

**02.10.2014 Meisterkurs Blockflöte** **Ltg:** Han Tol **Ort:**  
 Georgsmarienhütte **Info:** Forum Artium, [www.forum-artium.de](http://www.forum-artium.de)

**02.–05.10.2014 Dirigierpraxis & Probenmethodik im**  
**Blockflötenensemble und Blockflötenorchester 1.**  
 Akademiephase **Ltg:** Christina Hollmann u. a. **Ort:** Trossingen  
**Info:** Bundesakademie Trossingen,  
[www.bundesakademie-trossingen.de](http://www.bundesakademie-trossingen.de)

**03.10.2014 Jazz auf der Blockflöte** für BlockflötistInnen  
 mit keiner oder wenig Erfahrung **Ltg:** Tobias Reisige, Markus  
 Conrads **Ort:** Coesfeld **Info:** Kolping-Bildungsstätte,  
[www.kolping-bildungsstaette-coesfeld.de](http://www.kolping-bildungsstaette-coesfeld.de)

**03.–05.10.2014 11. Mainzer Workshop für barocke**  
**Aufführungspraxis** Georg Philipp Telemann, Singe-,  
 Spiel-, und Generalbassübungen ... und mehr **Ltg:** Sven  
 Schwannberger u. a. **Ort:** Mainz **Info:** Peter Cornelius  
 Konservatorium, [www.pck-mainz.de](http://www.pck-mainz.de)

**05.–12.10.2014 63. Chor- und Instrumentalwoche**  
 Die Jugendburg als Musikhochburg **Ort:** Borken **Info:**  
 Werkgemeinschaft Musik im Bistum Münster e.V.,  
[www.wm-muenster.de](http://www.wm-muenster.de)

**06.–11.10.2014 Blockflötenensemble für Einsteiger** **Ltg:** Petra  
 Menzl **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkshochschulheim Inzigkofen,  
[www.vhs-heim.de](http://www.vhs-heim.de)

**11.10.2014 In der Gruppe musizieren lernen** Methodenvielfalt  
 im Gruppenunterricht **Ltg:** Barbara Busch **Ort:** Bad Vilbel **Info:**  
 Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Hessen e.V.,  
[www.musikschulen-hessen.de](http://www.musikschulen-hessen.de)

**11.10.2014 „Trotzdem“** Behindert sein und Musik machen  
**Ltg:** Andrea Heibel **Ort:** Limburg **Info:** Verband deutscher  
 Musikschulen, Landesverband Hessen e.V.,  
[www.musikschulen-hessen.de](http://www.musikschulen-hessen.de)

**11.10.2014 TAT-ORT Karlsruhe** Musiziertag für Blockflöten **Ltg:**  
 Heida Vissing **Ort:** Karlsruhe **Info:** Edition Tre Fontane, [www.edition-tre-fontane.de](http://www.edition-tre-fontane.de)

**11.10.2014 Nie zu früh und nie zu spät!**  
 Generationsverbindendes Musizieren **Ltg:** Beate Nelegatti,  
 Angelika Vahldiek **Ort:** Berlin **Info:** Landesmusikakademie Berlin,  
[www.landemusikakademie-berlin.de](http://www.landemusikakademie-berlin.de)

**11.–12.10.2014 Improvisation Neue Musik** Gemeinsames  
 musizieren? Ein bunter Querschnitt verschiedener Epochen **Ltg:**  
 Anna Stegmann **Ort:** Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de,  
[www.blockflotenshop.de](http://www.blockflotenshop.de)

**23.–26.10.2014 Musica Viva Musikferien** Blockflöte –  
 Ensemblespiel aus 5 Jahrhunderten **Ltg:** Dörte Nienstedt **Ort:**  
 Steinfurt **Info:** musica viva Musikferien, [www.musica-viva.de](http://www.musica-viva.de)

**25.10.2014 Workshop für Blockflöten-Ensemblespiel** **Ltg:**  
 Katja Beisch **Ort:** Bornheim **Info:** Katja Beisch,  
[www.katjabeisch.de](http://www.katjabeisch.de)

**26.10.–01.11.2014 Dolci Canti** Musik und Tanz aus Italien **Ltg:**  
 Walter Waidosch **Ort:** I-Lonato **Info:** Walter Waidosch,  
[www.walterwaidosch.de](http://www.walterwaidosch.de)

**27.10.–01.11.2014 Musizieren mit Blockflöten** **Ltg:** Dietrich  
 Schnabel und Ute Scriba **Ort:** Rehburg-Loccum **Info:** Ute Scriba,  
[ute.scriba@gmx.de](mailto:ute.scriba@gmx.de)

**31.10.–02.11.2014 ERTA-Kongress** in Zusammenarbeit mit  
 dem Wittenberger Renaissance-Festival **Ort:** Wittenberg **Info:**  
 ERTA, [www.erta.de](http://www.erta.de)

**31.10.–02.11.2014 Fortbildungskurs Blockflöte –**  
**Interpretation des 16./17./18. Jahrhunderts nach**  
**überlieferten Regeln** „für den praktischen Gebrauch“ – 2. Phase  
**Ltg:** Ulrike Engelke **Ort:** Jauernick **Info:** Akademie für Alte Musik  
 in Baden-Württemberg e.V., [www.aambw.de](http://www.aambw.de)

**01.11.2014 Workshop VERY BRITISH** Alte und moderne  
 Ensemblesmusik von den britischen Inseln **Ltg:** Daniel Koschitzki  
**Ort:** Karlsruhe **Info:** Flautando/Musiklädle Schunder,  
[www.schunder.de](http://www.schunder.de)

**03.–08.11.2014 Musizieren im Blockflötenorchester**  
**Ltg:** Dietrich Schnabel, Eileen Silcocks **Ort:** Inzigkofen **Info:**  
 Volkshochschulheim Inzigkofen, [www.vhs-heim.de](http://www.vhs-heim.de)

**07.–08.11.2014 MUSIMO – Das fröhliche Musikmobil**  
 Musikalische Früherziehung mit Spaß und Fantasie! **Ltg:** Karin  
 Schuh **Ort:** Bonlanden **Info:** Musikakademie Kürnbach,  
[www.bvbw-kuernbach.de](http://www.bvbw-kuernbach.de)

**07.–09.11.2014 4. Playgroundfestival** Workshops und Konzerte  
 rund um historische Instrumente **Ltg:** Perl und Lee Santana u. a.  
**Ort:** Weimar **Info:** The Playfords, [www.playgroundfestival.de](http://www.playgroundfestival.de)

**15.–16.11.2014 Dem Klang auf der Spur** Zusammenspiel von  
 Anfang an ... **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer  
 Blockflötenbau, [www.mollenhauer.com](http://www.mollenhauer.com)

**21.–23.11.2014 Blockflöten-Innovation** Pop & Jazz und neue  
 Töne **Ltg:** Meike Herzog **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg Fürsteneck,  
[www.burg-fuersteneck.de](http://www.burg-fuersteneck.de)

**22.11.2014 Blockflöten-Orchester-Tag** Orchesterliteratur  
 verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:**  
 Petra Menzl, [www.petra.menzl.de](http://www.petra.menzl.de)

**22.–23.11.2014 Italienische Musik um 1600** Vokal- und  
 Instrumentalmusik aus Italien **Ltg:** Frank Oberschelp **Ort:**  
 Maberzell **Info:** Blockflötenshop.de, [www.blockflotenshop.de](http://www.blockflotenshop.de)

**01.–05.12.2014 Musizieren im Advent** mit Blockflöten  
**Ltg:** Dietrich Schnabel, Eileen Silcocks **Ort:** Inzigkofen **Info:**  
 Volkshochschulheim Inzigkofen, [www.vhs-heim.de](http://www.vhs-heim.de)

**27.12.2014–01.01.2015 Dinner for all** Silvester auf Burg  
 Fürsteneck **Ltg:** Willy Petermann u. a. **Ort:** Eiterfeld **Info:** Burg  
 Fürsteneck, [www.burg-fuersteneck.de](http://www.burg-fuersteneck.de)

**27.12.2014–02.01.2015 Familienmusik-Workshop zum**  
**Jahreswechsel** Nach Hitzacker ist vor Hitzacker **Ort:** Hitzacker  
**Info:** amj – Arbeitskreis Musik in der Jugend, [www.amj-musik.de](http://www.amj-musik.de)

**17.01.2015 Workshop Atem und Klang** Tausend und eine  
 Schattierung des Blockflötenklanges **Ltg:** Agnès Blanche Marc  
**Ort:** Karlsruhe **Info:** Flautando/Musiklädle Schunder,  
[www.schunder.de](http://www.schunder.de)

**31.01.2015 Blockflöten-Orchester-Tag** Orchesterliteratur  
 verschiedener Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld **Info:**  
 Petra Menzl, [www.petra.menzl.de](http://www.petra.menzl.de)

**14.03.2015 Workshop ZU ZWEIT** Duett-Musiziertag **Ltg:**  
 Elisabeth Kretschmann **Ort:** Karlsruhe **Info:** Flautando/Musiklädle  
 Schunder, [www.schunder.de](http://www.schunder.de)

**... und plötzlich ist Weihnachten**

**Auf, auf nach Bethlehem!**  
 Krippenspiel für Erzähler  
 und Blockflöten-Ensemble

Musikverlag Bornmann, Schönau, MVB 87

[www.musikverlag-bornmann.de](http://www.musikverlag-bornmann.de)

# Die Comfort-Tenöre – machen das Spielen leicht



  
**Mollenhauer**  
 Lust auf Blockflöte

## Unser Comfort-Tenor macht das Spielen leicht:

Zwei zusätzliche Klappen verringern die Griffspanne.



2446C



2446KC



2496KC

Canta Tenöre sind auch mit Knick erhältlich. Knick-Instrumente können näher am Körper gehalten werden und entlasten somit die Arme. Mit Daumenhalter und Tragegurt.



5430C



5432C

### ◀ G-Klappe

Der linke Ringfinger braucht sich nicht mehr abzuspitzen.

### ◀ F-Klappe

Der rechte Zeigefinger greift wesentlich tiefer, wodurch sich die gesamte Hand entspannt.

### ◀ C/Cis-Doppelklappe

Leichtgängige Klappen für die tiefsten Töne vermeiden jede Anstrengung des kleinen Fingers.

## Canta Comfort-Tenor/Comfort-Knick-Tenor

- 2446C barock Doppelloch, vier Klappen
- 2446KC mit Knick, barock Doppelloch, vier Klappen
- 2496C deutsch Doppelloch, vier Klappen
- 2496KC mit Knick, deutsch Doppelloch, vier Klappen

## Denner Comfort-Tenor

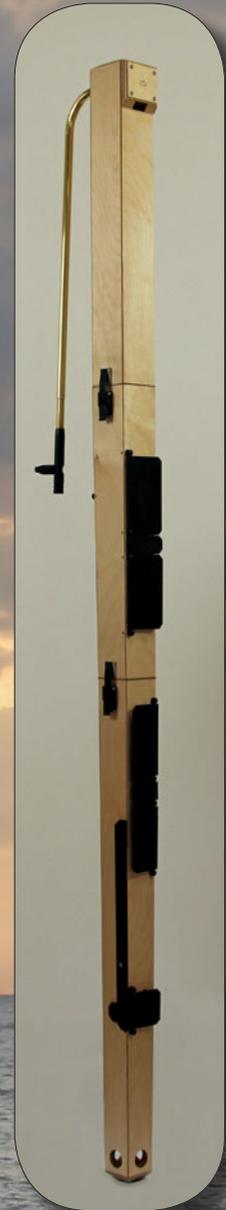
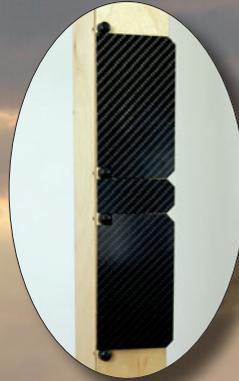
- 5416C Birnbaum, barock Doppelloch, vier Klappen
- 5430C Palisander, barock Doppelloch, vier Klappen
- 5432C Castello Buchsbaum, barock Doppelloch, vier Klappen

# Coolsma

Aura Conservatorium  
Aura Studie  
Zamra

Neu: Millennium  
Subbass

Große Auswahl



Innovation  
Hohe Qualität

Jeremiestr. 4-6, 3511 TW Utrecht, Niederlande  
+31 30 231 6393 / [contact@aafab.nl](mailto:contact@aafab.nl)  
[www.aafab.nl](http://www.aafab.nl)